



JAHRESBERICHT 2012

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.



Caritasverband der
Diözese Görlitz e. V.

Jahresbericht 2012

Not sehen und handeln. Caritas



Inhalt

Wort des Caritasdirektors	4
---------------------------	---

Schwerpunktthema 2012

„Armut macht krank – Jeder verdient Gesundheit“	7
---	---

Berichte der Arbeitsbereiche

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	12
1. Kindertageseinrichtungen	12
2. Kinderfreizeiten	13
3. Jugendhilfe	14
4. Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)	16
5. Schwangerschaftsberatung	18
6. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)	20
7. Müttergenesungswerk (MGW)	22
8. Familienferienförderung	23
9. Projekt „Cari-fé“ Görlitz	23
Soziales und Gesundheit	25
1. Sozialpolitische Entwicklungen	25
2. Allgemeine soziale Beratung (AsB)	25
3. Online-Beratung	27
4. Schuldner- und Insolvenzberatung	28
5. Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene	30
6. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	32
7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“	33
8. Menschen in besonderen Lebenslagen	34
9. Straffälligenhilfe	39
10. Ambulante Pflege	43
11. Stationäre Altenhilfe	44
12. Grenzüberschreitende Entwicklung von Qualifizierungsangeboten im Altenhilfebereich	45
13. Offene Altenhilfe	46
14. Pflegeberufe	47
15. Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe	47

Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen	56
1. Tarifliche Entwicklung	56
2. Fachkräftesicherung	57
3. Personalentwicklung	58
4. Entwicklungen am Arbeitsmarkt	59
5. Statistische Entwicklungen	60
Finanzen und Verwaltung	61
1. Haushaltsplanung	61
2. Caritas-Sammlungen	63
3. Caritas-Kollekten	64
4. Spenden	66
Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit	68
1. Gemeindecaritas	68
2. Caritas-Mitglieder	68
3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen	69
4. Öffentlichkeitsarbeit	71
Anhang	73
<hr/>	
Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz	73
Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen	74
Organigramm der Diözesangeschäftsstelle	75
Karte des Bistums Görlitz	76

Zur Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird im Jahresbericht auf Doppelnennungen für beide Geschlechtsformen verzichtet. Die nachfolgend verwendete männliche Schreibweise bezieht Frauen gleichermaßen mit ein.

Vorwort

Ein Jahresbericht ist die Zusammenfassung der vielen Einzelaktivitäten aller, die sich im Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. engagieren. Manchmal, so höre ich in Einzelgesprächen, hat der eine oder andere das Gefühl, in der täglichen Arbeit wenig erreichen zu können. Manchmal fragen sich Mitarbeitende, ob sie wirklich nachhaltig einen Beitrag für ein gelingendes Leben leisten. Schaut man aber, was - in Anlehnung an den ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther - die vielen Glieder eines Leibes insgesamt geleistet haben - finde ich es sehr bemerkenswert, was wirklich in einem Jahr bewegt werden kann.



Wenn viele an einem Ziel arbeiten, kann auch etwas Großes in Bewegung gebracht werden. Innerhalb des Deutschen Caritasverbandes war das Jahr 2012 vom Thema „Armut macht krank“ geprägt. Als Caritas wollten wir darauf aufmerksam machen, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen Armut und Krankheit, dass Menschen in bestimmten Lebenssituationen von Leistungen ausgegrenzt werden oder ihre Lebensverhältnisse nachhaltig ihre gesundheitliche Situation beeinträchtigen. Wer hätte zu Beginn der Kampagne gedacht, dass zum Jahresende tatsächlich die Praxisgebühr in Höhe von zehn Euro nicht nur für Menschen in materieller Armut entfallen ist, sondern für alle. Wer hätte gedacht, dass die Themen Vorsorge und Rehabilitation wieder stärker in den Fokus rücken. Wer hätte gedacht, dass so viele Menschen sich mit dieser Jahreskampagne auseinandersetzen würden.

In der Reflektion auf das Jahr 2012 finde ich es sehr ermutigend, sehr konkret erkennen zu können, was jeder Einzelne und unser Verband insgesamt mit unseren begrenzten Möglichkeiten im Kontext des gesamtverbandlichen Anliegens der Jahreskampagne 2012 sowohl an konkreten Hilfeleistungen für Menschen als auch in der Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ermöglicht haben.

An vielen Stellen haben wir von Ihnen Wertschätzung für unsere Arbeit erhalten. Dies ist Ansporn und Hoffnung für jeden Einzelnen, dass sein Dienst, sein Engagement wichtig sind. Sowohl in der konkreten Hilfe, damit soziale Schwierigkeiten gemildert oder überwunden werden können. Aber auch in unseren anwaltschaftlichen Bemühungen in der Gestaltung des sozialen Miteinanders, damit alle Menschen ihren wertschätzenden Platz in der Gesellschaft haben. Wir hoffen, dass wir ein Stück unserer christlichen Hoffnung in unserem Tun haben sichtbar werden lassen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal ganz herzlich allen Mitarbeitenden im Haupt- und Ehrenamt für ihren engagierten Einsatz für Menschen in den verschiedenen schwierigen Lebenslagen danken. Der Erfolg der Arbeit ist nicht immer sofort greifbar oder feststellbar. Danke, dass Sie sich jeden Tag neu für diesen wertvollen Dienst motivieren.

Danken möchten wir auch den Politikerinnen und Politikern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Institutionen und Behörden, mit denen wir konstruktiv und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir danken Ihnen, dass Sie unsere Vorstellungen und Anregungen hören wollen, um sie in Ihren Entscheidungen mit bedenken zu können.

Auch im zurückliegenden Jahr haben wir wieder mit sehr vielen Menschen, Verbänden und Einrichtungen zusammengearbeitet, die alle ihren Beitrag für ein gelingendes soziales Miteinander, für ein funktionierendes Hilfesystem im Sozialstaat sowie für die Stärkung des sozialen Engagements der Gesellschaft leisten. Im Austausch, in der Kooperation und in gemeinsamen Aktivitäten haben wir Sie als verlässliche und vertrauensvolle Partner erleben dürfen.

Wie im vergangenen Jahr, danke ich den Patientinnen und Patienten, den Klientinnen und Klienten, die von Einrichtungen und Diensten der Caritas Unterstützung und Hilfe in Anspruch genommen haben, und für so manch anerkennendes Wort.

Ich danke den caritativen Rechtsträgern im Bistum Görlitz, die durch ihr eigenes soziales Engagement ihren Beitrag zum caritativen Wirken der Kirche im Bistum Görlitz leisten.

Ein besonderer Dank gilt dem Bischof und der Bistumsleitung sowie den Kirchengemeinden für das Mittragen unserer Arbeit und das Mut machen bei der Bewältigung der sozialen Herausforderungen unserer Zeit.

Ihnen allen danken wir auch für das Aushalten, wenn etwas nicht so gelungen ist, wie Sie und wir uns das vorgestellt haben.

Bei aller Freude über das Erreichte bitte ich Sie, in Ihrem Umfeld, in Ihrer Arbeit immer wieder die Frage mitzunehmen, in welcher Gesellschaft wollen wir leben, und lade Sie ein, mit uns weiter an einer gleichberechtigten solidarischen Gesellschaft aller Menschen in unserem Land, in unserer Region, in unserem Bistum zu arbeiten.



Matthias Schmidt
Diözesancaritasdirektor

Schwerpunktthema 2012: „Armut macht krank – Jeder verdient Gesundheit“

Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit ein häufiger Begleiter. Vielen Menschen, die arm sind, fehlen auch soziale Netzwerke zur Krankheitsbewältigung.

Arme Menschen sind verletzbarer, im wörtlichen Sinne. Sie sind häufiger durch Krankheiten bedroht, erleben ihre Arbeits- und Lebensbedingungen als gesundheitsgefährdend. Existenzsorgen und fehlende soziale Netze führen zum Anstieg bestimmter psychischer Erkrankungen.

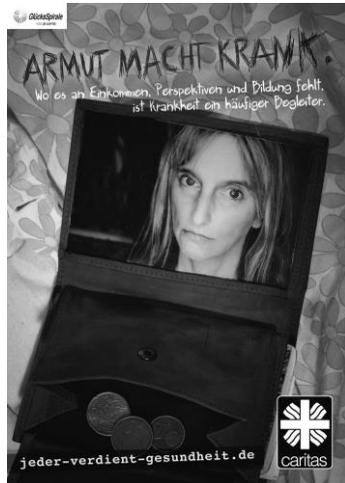
Jeder verdient Gesundheit

Armen Menschen in Deutschland ginge es noch schlechter, würden sie nicht in einem Land leben, dessen Gesundheitssystem solidarisch ausgerichtet ist. Beispielsweise ist im Unterschied zu den USA bei uns die gesetzliche Krankenversicherung eine Pflichtversicherung. Jedem Versicherten stehen grundsätzlich die gleichen Leistungen zu, unabhängig davon, welchen Beitrag er oder sie einbezahlt. In der Praxis gibt es Probleme, das sollte nicht verschwiegen werden.

Wer ist arm?

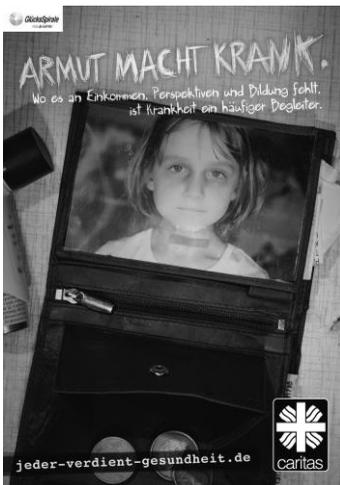
2008 waren rund 14 Prozent der Gesamtbevölkerung in Deutschland von Armut bedroht. Darunter finden sich vor allem Haushalte mit Kindern und jungen Erwachsenen. So unterliegen Alleinerziehende mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren einem weit überdurchschnittlichen Armutsrisiko von mehr als 50 Prozent.

Arbeitslosigkeit, aber auch die Zunahme von prekären Beschäftigungsverhältnissen und Jobs im Niedriglohnbereich werden als Hauptursache für Armut in Deutschland genannt. Das Deutsche



Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) berichtet, dass 2007 die oberen zehn Prozent der Deutschen 60 Prozent der Geld- und Sachwerte besaßen. Im Gegenzug teilten sich die unteren 70 Prozent nur knapp neun Prozent des Vermögens. Rechnet man die Anwartschaften auf Renten und andere Altersversorgung hinzu, wird der Abstand geringer.

Trotzdem befürchten die Forscher für Menschen mit unterbrochenen Erwerbsbiografien (insbesondere in Ostdeutschland) und geringer Möglichkeit, selbst für das Alter vorzusorgen, dass die Schere auseinandergehen wird.



Das Robert-Koch-Institut stellte 2009 fest: „Die Gesundheitschancen sind nach Bildungsstatus ungleich verteilt. Personen mit niedrigem Bildungsstatus schätzen ihre Gesundheit seltener als sehr gut oder gut ein und berichten häufiger über gesundheitliche Einschränkungen als diejenigen mit mittlerem oder oberem Bildungsstatus.“

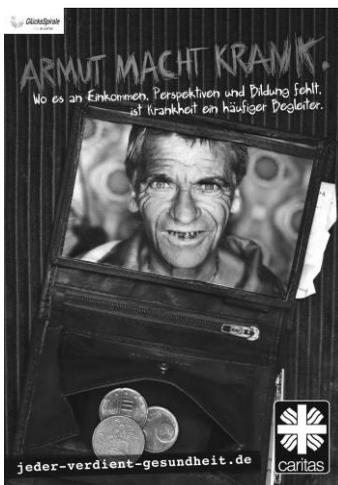
Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche, die unter sozial schwierigen Lebensumständen aufwachsen, weisen in zahlreichen Bereichen schlechtere Gesundheitschancen auf. Bisherige Studien belegen dies beispielsweise für frühe Gesundheitsstörungen und Entwicklungsverzögerungen, Unfallverletzungen und Umweltbelastungen, zahnmedizinische Probleme sowie mit Blick auf das Jugendalter auch für die psychosoziale Gesundheit und das gesundheitsrelevante Verhalten.

Einkommen und Gesundheit

Einkommen ermöglicht die Finanzierung des Lebensunterhaltes aber auch von schönen Dingen wie Hobbys, Reisen und Erholung. Diese Konsum- und Erlebnismöglichkeiten dienen dem Erhalt der eigenen Ressourcen und ermöglichen Teilhabe. Dadurch können Stress

vermindert und neue Energie getankt werden. Arme Menschen wissen oft nicht, wie sicher ihre Lebensgrundlagen sind. Sie arbeiten in prekären, zeitlich befristeten Arbeitsverhältnissen, unter schlechteren Arbeitsbedingungen oder sind länger arbeitslos. Das soziale Umfeld ist nicht so belastbar. Konflikte sind vorprogrammiert. Das alles macht Druck und führt zu einem Dauerstress. Ihr geringes Einkommen ermöglicht nur begrenzt eine „Entspannung“ durch materielle Güter oder schöne Erlebnisse. Studien stellen deshalb fest, dass sich Menschen mit geringem Einkommen bei ihrer Bedürfnisbefriedigung oft kurzfristig orientieren. Sie zeigen eine höhere Bereitschaft zu gesundheitsriskantem Verhalten, wenn dieses zur Stressbewältigung beiträgt. Mit einem höheren Einkommen vergrößert sich der Spielraum für eine gesunde Ernährung, Erholungsmöglichkeiten und direkten Erwerb von Gesundheitsleistungen.



Zwischen Gesundheit und Einkommen gibt es eine weitere Wechselwirkung. Chronisch kranke und behinderte Menschen haben schlechtere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Sie unterliegen einem höheren Risiko, arbeitslos zu werden, und erzielen dementsprechend geringere Einkommen.

Arbeitslosigkeit und Gesundheit

Langzeitarbeitslose haben nicht nur weniger Geld, sondern oft auch schlechtere Wohnungen. Diese sind oft nicht isoliert, liegen eher an großen Straßen oder in der Nähe von Gewerbe- und Industriegebieten. Der Verlust von Arbeit und mangelnde Perspektiven wirken sich direkt auf die Gesundheit aus. Männer, die seit mindestens einem Jahr arbeitslos sind, beschreiben ihre eigene Gesundheit nur zu neun Prozent als sehr gut, während mehr als ein Viertel der erwerbstätigen und der kurzzeitig arbeitslosen Männer zu dieser Einschätzung gelangen. Auch langzeitarbeitslose Frauen beurteilen ihre Gesundheit weitaus schlechter.

Wohnungslosigkeit und Gesundheit

Obdachlose Menschen sind oft kranke Menschen. Das Leben auf der Straße, eine schlechte und unregelmäßige Ernährung, chronische physische und psychische Erkrankungen, fehlende soziale Kontakte führen dazu, dass sie im Schnitt 30 Jahre früher sterben als ihre gut versorgten Mitbürger. Das heißt, ihre durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 46,5 Jahren, wie Rechtsmediziner Klaus Püschel aus Hamburg feststellte. Viele Wohnungslose sind alkohol- oder drogenabhängig und/oder haben eine psychiatrische Diagnose. Dabei ist nicht eindeutig zu klären, ob die Krankheit zur Wohnungslosigkeit beigetragen hat oder umgekehrt die Wohnungslosigkeit die Krankheit negativ beeinflusst.



Ausländer in prekären Aufenthaltssituationen

Nicht alle in Deutschland lebenden Ausländer haben Zugang zu einer umfassenden Gesundheitsversorgung.

Zugang zum Gesundheitssystem

In der Praxis der Beratungsstellen gibt es immer wiederkehrende Probleme, die armen Menschen den Zugang zum Gesundheitssystem erschweren. Untersucht und festgehalten wurden sie im Bereich der Wohnungslosenhilfe:

- Psychische Beeinträchtigungen verhindern die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper. In Wohnungsloseneinrichtungen weisen bis zu 50 Prozent der Bewohner eine psychiatrische Erkrankung auf, die sowohl Ursache als auch Folge der Wohnungslosigkeit sein kann. Oft gibt es sogenannte Doppeldiagnosen (Sucht plus psychiatrische Erkrankung).
- Therapien werden wieder abgebrochen, da in Krisen ein unterstützendes soziales Umfeld fehlt.
- Vertrauen in Ärzte ist nicht vorhanden, der ständige Ortswechsel verhindert den Aufbau einer stabilen Arzt-Patient-Beziehung.

Solidarität hilft heilen

Die Caritas-Kampagne 2012 wollte aufklären. Schwierige Lebenslagen und Existenzsorgen verringern ihre Gesundheitschancen. Manchmal erwächst daraus ein Teufelskreis. Es ist aber auch möglich, diesen zu durchbrechen:

- wache Augen und Ohren von Freunden, Nachbarn und Kollegen, die im Alltag beratend zur Seite stehen, wenn Menschen ihre Rechte im Gesundheitssystem nicht kennen oder wahrnehmen;
- die weitere Bereitschaft der gesamten Gesellschaft zur solidarischen Finanzierung des Gesundheitssystems, damit arme Menschen, die krank werden, nicht aus dem sozialen Netz fallen.

Armut macht krank. Das stimmt. Es gilt jedoch auch: Solidarität hilft heilen!

Quellenangabe: neue caritas Jahrbuch 2012

Bilder und Ereignisse 2012

06./07. Januar

Jugendliche interessiert an Arbeit mit Menschen:

Zwei Tage Präsenz auf der Bildungsmesse und Jobbörse „Impuls“ in den Cottbuser Messehallen haben es gezeigt: Das Interesse für die Arbeit mit Menschen ist bei Jugendlichen und Erwachsenen sehr hoch. Als einziger konfessioneller Träger war der Caritasverband der Diözese Görlitz mit seinem Leitbild gesuchter Ansprechpartner.



Berichte der Arbeitsbereiche

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

1. Kindertageseinrichtungen

Der Caritasverband der Diözese Görlitz trägt die Verantwortung für die Fachberatung, die Fachaufsicht und die Finanzberatung der katholischen Träger von Kindertageseinrichtungen im Bistum Görlitz. Außerdem vertritt er in Kooperation mit den anderen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege die Interessen der Einrichtungen im Land Brandenburg und im Freistaat Sachsen. Durch die Mitarbeit im Verband der Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) werden die Interessen der Einrichtungen im Bistum Görlitz auch auf Bundesebene vertreten.

Neben zahlreichen Vor-Ort-Beratungen werden die Einrichtungen durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen, Arbeitsgruppen für Krippe und Hort durch den Caritasverband der Diözese Görlitz begleitet.

Unter Beteiligung der Fachberaterin wurde ein großer Fachtag für die Mitarbeiterinnen aller Einrichtungen organisiert, bei dem sich die Hauptreferenten Bischof Wolfgang Ipolt und Prof. Ludger Pesch mit Fragen des Bildungsauftrages und der Vernetzung der Kindertageseinrichtungen im Sozialraum befassten. Außerdem wurden Workshops zur musikalischen Bildung, zur motorischen Entwicklung, zu sozial-emotionalen Methoden, zu Ritualen im Alltagsablauf der Einrichtung, zum Umgang mit Konflikten in der Kindertageseinrichtung und zur Weiterentwicklung der Trägerstrukturen geplant und organisatorisch begleitet.

Inhaltlich war das Jahr geprägt von den Fragen, die mit der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes und der Präventionsordnung des Bistums Görlitz, mit den Fragen der Gewinnung und Begleitung von geeigneten pädagogischen Mitarbeiterinnen und mit der Weiterentwicklung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen stehen.

Außerdem dominierten in der Beratung mit den Trägern die Fragen der Ausgestaltung der Verträge mit den Kommunen sowie die Veränderung der Betriebserlaubnis hin zu mehr Plätzen für Kinder unter drei Jahren.

In der katholischen Kindertagesstätte Döbern wurde im August durch Bischof Ipolc ein Anbau eingeweiht und die Einrichtung erhielt den Namen „Sankt Martin“. Sie hat nun eine Kapazität von 52 Plätzen.

Belegungsdurchschnitt Kindertageseinrichtungen 2012					
	Krippe	Kinder- garten	Hort	Gesamt	davon In- tegration
Görlitz, St. Hedwig	5	35	25	65	2
Görlitz, St. Jakobus	23	54	15	92	0
Görlitz, Hl. Schutzengel	12	30	20	61	3
Hoyerswerda	13	49	23	84	3
Weißwasser	20	35	16	70	0
Wittichenau	18	75	36	129	1
Cottbus	27	49	0	76	
Döbern	10	29	0	38	
Finsterwalde	16	31	0	47	
Forst	9	43	0	52	
Neuzelle Kinderhaus	28	36	4	68	
Neuzelle Hort	0	0	22	22	
Spremberg	10	32	0	42	
Gesamt Bistum	189	496	159	845	7

Tabelle 1: Belegungsdurchschnitt der Kindertageseinrichtungen 2012

2. Kinderfreizeiten

Die Bildungsfreizeit fand vom 21. Juli bis 4. August im „St. Otto-Heim“ in Zinnowitz statt. Unter dem Thema „Fantastische Ferien“ beschäftigten sich 25 Jungen und 46 Mädchen mit Figuren und Stoffen aus älterer und aktueller Kinder- und Jugendbuchkultur sowie aus Filmen. Durch Methoden wie szenisches Spiel, Gesprächsrunden, Rollenspiele oder kleine Projekte wie eine Theater- und Tanzgruppe hatte die Freizeit sowohl Bildungscharakter als auch Raum für freie Gestaltung, Erholung und Kreativität. Viele Aktionen wurden gemeinsam entwickelt, geplant und durchgeführt und spontane

Wünsche der Kinder in einem demokratischen Miteinander besprochen. Hierbei ermutigten die Betreuer die Kinder, eigene Ideen und Wünsche in die Tagesplanung einzubringen. Durch ein ausgewogenes Verhältnis von Bildungsangeboten und Freizeitaktivitäten oder die Verknüpfung beider Aspekte konnten die gesetzten Ziele erreicht werden.

Die 71 Teilnehmer der Freizeit kamen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen und umfassten eine Altersspanne von 7 bis 14 Jahren. Aus diesem Grund wurde das Thema der Freizeit in vier altersspezifischen Gruppen behandelt, die von insgesamt 16 Betreuern begleitet wurden.

Die Kinderfreizeit wurde finanziell unterstützt durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, das Bistum Görlitz, den Caritasverband der Diözese Görlitz, das Land Brandenburg und die Stadt Cottbus.

3. Jugendhilfe

Zu dem Arbeitsbereich zählen die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz, der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda, der Jugendtreff „die 111“ in Cottbus, das Haus der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Peitz, der Kinder- und Jugendfreizeitreff „die insel“ in Lübben, die mobile Jugendarbeit in der Stadt Lübben und den Ortsteilen sowie die Sozialarbeit an der Spreewaldschule in Lübben. Dazu kommen die Fachberatung und Fachaufsicht für das katholische Jugendhaus in Hoyerswerda, das sich in Trägerschaft der katholischen Pfarrei befindet.

Die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege begann das Schuljahr 2012/13 mit acht Schülern. Bereits zuvor hatte der Freistaat entschieden, zum Schuljahr 2013/2014 die Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in der Sächsischen Berufsfachschulordnung zu streichen. Damit ist der Berufsfachschule des Caritasverbandes der Diözese Görlitz, die in hoher Qualität viele Jahrzehnte Jugendliche auf soziale Berufe vorbereitet hat, die Rechtsgrundlage entzogen. Aufgrund der veränderten Zusammensetzung an Bewerbern und Schülern, die eine intensive sozialpädagogische Begleitung erfordern, wird ein Jugendsozialarbeitsprojekt im Bereich Pflege vorbereitet. Ziel ist es, Jugendliche durch sozial-

pädagogische Begleitung zur Ausbildung zu befähigen und klare Perspektiven der Ausbildung im Anschluss an das Projekt anzubieten.

Bilder und Ereignisse 2012



12. Januar

Ein Haus öffnet neue Perspektiven: Nach Grundsteinlegung im Juli 2010 und Einzug der ersten Mieter im Oktober 2011 wurde die neue Caritas-Wohnanlage mit einem Betreuungs- und Pflegeangebot für Menschen mit dementiellen Störungen und erweitertem Betreuungsbedarf nun durch Bischof Wolfgang Ipolt feierlich eingeweiht. Gefördert wurde der Bau aus Mitteln der Stiftung Deutsches Hilfswerk mit freundlicher Unterstützung der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“.

Am 23. November 2012 trafen sich in Legnica die Vertreter verschiedener Wohlfahrtsverbände und des Caritasverbandes der Diözese Görlitz mit der Schulleitung zur Unterschrift eines Kooperationsvertrages. Auf Grundlage dieses Vertrages werden im März 2013 bis zu zehn polnische Praktikanten in Einrichtungen der oben genannten Träger zwei bis vier Wochen ihr Praktikum ableisten.

Die offenen Treffs für Kinder und Jugendliche im Bistum haben zum Ziel, die individuellen und sozialen Entwicklungen der Besucher zu fördern. Dies erreichen sie vor allem, indem sie gute Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zur Verfügung stellen. Dazu gehört der niedrigschwellige offene Treff, in dem jederzeit ein Gesprächspartner zur Verfügung steht. Außerdem werden regelmäßig Veranstaltungen, Projekte und Ferienfreizeiten vorbereitet und durchgeführt. Im Durchschnitt werden die drei Treffs in Cottbus, Lübben und Peitz von insgesamt 54 Kindern oder Jugendlichen je Öffnungstag besucht.

Der Jugendtreff „Die 111“ änderte sein Konzept und erweiterte bereits 2011 das Angebot für junge Erwachsene mit Kindern. Auf dieser Basis konnte mit Hilfe der Stadt Cottbus eine zusätzliche Mitarbeiterin eingestellt und das Angebot für Eltern und Kinder im Jahr 2012 deutlich erweitert werden.

Der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda zielt darauf, durch intensive sozialpädagogische Begleitung dem Kind oder dem Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen Unterstützung zu geben. Der Bedarf an dieser Form der Hilfe ist in den letzten Jahren in Hoyerswerda permanent gestiegen. Im Jahr 2012 haben die beiden Mitarbeiterinnen insgesamt 32 Kinder und Jugendliche betreut. Dazu wurden unter anderem 1186 Hausbesuche durchgeführt.

Zum Dezember 2012 wurde die Online-Beratungsstelle „Mein Plan B“ für den Caritasverband der Diözese Görlitz eingerichtet. Die Mitarbeiter der Berufsfachschule fungieren gemeinsam mit der Bildungsreferentin FSJ als Berater. Die Administration wird von der Schule übernommen.

4. *Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)*

Das Jahr 2012 bestätigte die Erfahrung aus den Vorjahren: Alle Anbieter der Freiwilligendienste werben in der Region um die wenigen verbleibenden Jugendlichen. Der Caritasverband der Diözese Görlitz konnte weiter sein Kontingent von 40 Stellen im FSJ vorhalten. Zum Stichtag 31. Dezember waren diese Plätze mit 27 jungen Frauen und acht jungen Männern besetzt. Einerseits gibt es immer noch junge Menschen, die ihren Fleiß und ihr Engagement in den Dienst von

Hilfebedürftigen vor Ort stellen. Andererseits stellt der Freiwilligendienst ein Instrument des beruflichen Überganges dar, um freie Zeiten und Abbrüche zu überbrücken. Diese vielfältigen Lebenslagen der Jugendlichen müssen in der pädagogischen Begleitung berücksichtigt werden.

Bilder und Ereignisse 2012

29. Januar

Hildegard Burjan: Die Gründerin der Schwesterngemeinschaft „Caritas Socialis“ ist seliggesprochen. Mit Hildegard Burjan hat die katholische Kirche weltweit erstmals eine Parlamentarierin seliggesprochen. Ihren Gedenktag setzte der Papst auf den 12. Juni, den Tag nach ihrem Todestag, eines jeden Jahres fest. Das Altenpflegeheim der Caritas und die neue Caritas-Wohnanlage in Görlitz tragen den Namen Hildegard Burjan.



Dabei leisten die Einsatzstellen im täglichen Miteinander viel. Nicht alle Reifungsprobleme und Lerndefizite können in der Einsatzstelle flankierend bearbeitet werden. Deshalb haben die Themen und Gespräche in den fünf Seminarwochen eine hohe Bedeutung. Auch im vergangenen Jahrgang gab es neben den Veranstaltungen im Seminar Beratungsgespräche, die die persönliche Situation und die Entwicklungswünsche der Teilnehmer im Focus haben. Die Zusammenarbeit mit den Anleitern in der Einsatzstelle muss weiter ausgebaut werden, um zeitnah Rückmeldung über die Entwicklung zu erhalten und weitere Lernziele für die Freiwilligen festlegen zu können. Der Freiwilligendienst stellt nach wie vor eine gute Alternative dar, um

sich in sozialen und pflegerischen Berufen auszuprobieren und die Vorstellungen von einer Tätigkeit für Menschen realistisch zu überprüfen. Für zwei Drittel unserer Jugendlichen ist das FSJ ein Sprungbrett in eine entsprechende soziale Ausbildung.

Im Bundesfreiwilligendienst hat der Caritasverband der Diözese Görlitz mit seinen Partnern die Angebote weiter konsolidiert. Hier gibt es eine Kontingentierung von 30 Stellen, die im kommenden Jahr auf 40 Stellen ausgebaut wird. Zum Stichtag 31. Dezember waren neun Männer und 19 Frauen in sozialen Einrichtungen im Rahmen des Dienstes aktiv. Davon waren nur zwei Freiwillige unter 27 Jahre alt. Die Chancen des Freiwilligendienstes werden von den Älteren aus vielerlei Gründen wahrgenommen. Übergänge in der Arbeitsbiographie werden so überbrückt und neue Entwicklungen möglich. Durch die älteren Freiwilligen ergeben sich in den Einrichtungen die Möglichkeiten des generationsübergreifenden Miteinanders, da Freiwillige jeden Alters gemeinsam arbeiten und sich austauschen können. Die Seminare für die älteren Freiwilligen waren geprägt von Austausch und Lebendigkeit. Endlich auch einmal Wertschätzung für die Lebensleistung zu erhalten und kollegial gleichwertig an Themen zu arbeiten, war eine wichtige Erfahrung für die Teilnehmer und die Seminarleiterinnen.

5. Schwangerschaftsberatung

Die katholische Schwangerschaftsberatung folgt einem umfassenden Lebensschutzkonzept, welches sich nicht nur auf das ungeborene Leben, sondern auf das ganze Familiensystem bezieht. Viele Nöte in der Schwangerschaft sind mit sozioökonomischen Problemen verbunden, so dass schwerpunktmäßig Menschen aus den so genannten Armutsmilieus erreicht werden.

Die Aufgaben der Beratungsstellen in Cottbus und Görlitz reichen von Fragen der Existenzsicherung über Krisenintervention bis zur Begleitung und Stabilisierung der Frau und der Familie. Die Beratungspraxis zeigt, dass nicht allein finanzielle Sorgen die Ratsuchenden belasten, sondern oft vielfältige und komplexe Notlagen vorliegen. Diese führen oft zu längerfristig angelegten Beratungsprozessen.

Arbeitsschwerpunkte

- Zur Abwendung finanzieller Nöte werden Familien bei der Antragstellung bei der Stiftung und Fonds unterstützt.

Form der Hilfe	2010	2011	2012	
			Betrag	bewilligte Anträge
Bischöflicher Hilfsfonds	6.078 €	5.623 €	4.891 €	47
Landesstiftung Sachsen	2.100 €	4.520 €	713 €	2
Stiftung „Lichtblick“			4.000 €	40
Bundesstiftung	105.080 €	67.240 €	116.395 €	181
andere Spenden	1.750 €	1.070 €	310 €	5
Sachspenden				23
Gesamt	115.008 €	88.596 €	126.309 €	298

Tabelle 2: Finanzielle Hilfen für Schwangere und Familien 2012 im Vergleich zu 2010 und 2011

- Der Informationsbedarf werdender Eltern über Mutterschaftsgeld, Kündigungsschutz, Gestaltung der Elternzeit, Elterngeld, Kindergeld, Vaterschaftsanerkennung und Unterhalt ist groß.
- Beratung schafft Vertrauen vor Ort. Die Schwangerschaftsberatung übernimmt eine Brückenbauerfunktion zu den Angeboten der frühen Hilfen. Sie zielen darauf hin, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Vor allem in Görlitz wird deshalb in vielen Fällen mit der Migrationsberatung kooperiert.
- Insbesondere für allein erziehende Mütter sind die Sicherstellung des Lebensunterhaltes und das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Problem, nicht zuletzt wegen fehlender Betreuungsmöglichkeiten der Kinder und wenig familienfreundlicher Arbeitsbedingungen.

Statistische Angaben:

Gesetzlicher Rahmen	Anzahl der Fälle			Gesamtkontakte		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012
In Verbindung mit Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	339	314	349	1347	1276	1594
Unabhängig von Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	60	69	41	165	154	140
Im existentiellen Schwangerschaftskonflikt	10	4	11	16	14	19
Nach Schwangerschaftsabbruch (§ 2 Abs.3)	1	-	-	3	-	-
Nach Geburt des Kindes	214	185	182	561	466	554
Gesamt	624	572	583	2092	1910	2307

Tabelle 3: Anzahl der Fälle und Gesamtkontakte 2012 im Vergleich zu 2010 und 2011

6. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Görlitz ist ein kirchlicher Beratungsdienst. Es ist ihre Sorge, dass Leben in Ehe und Familie, dem Raum ursprünglicher Geborgenheit, Liebe und Treue, gelingt und dass Menschen ihre Lebenskrisen besser bewältigen können.“ (aus der Geschäftsordnung)

Es ist ein kostenfreies Beratungsangebot, das der Caritasverband der Diözese Görlitz in Cottbus und Görlitz für jeden, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Kirche, anbietet. Die Beraterinnen unterstützen Menschen mit den verschiedensten partnerschaftlichen, familiären oder persönlichen Anliegen und Konflikten. Zunehmend werden die Beratungsstellen auch über das Internet kontaktiert.

Familienbezogene Schwerpunkte in der Beratung:

- Symptome / Auffälligkeiten der Kinder,
- familiäre Schwierigkeiten wegen (drohender oder vollzogener) Trennung,
- Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern,
- Ablösungsprobleme.

Bilder und Ereignisse 2012

17. Februar

Caritasdirektor Rudolf Hupe in den Ruhestand verabschiedet:

Nach einem Dankgottesdienst mit Bischof Wolfgang Ipolt wurde zunächst mit einem sozialpolitischen Impuls zur Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank“ durch den Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, Prof. Dr. Georg Cremer, die Caritasarbeit dargestellt. Erst danach rückte die Person Rudolf Hupe in den Mittelpunkt. Für sein caritatives Lebenswerk ehrte ihn Prof. Dr. Cremer mit dem Brotteller, der höchsten Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes. Am gleichen Tag ernannte Bischof Wolfgang Ipolt Matthias Schmidt ab 01. März 2012 zum neuen Caritasdirektor.



Partnerbezogene Schwerpunktthemen in der Beratung:

- Kommunikations- / Interaktionsstörungen,
- Auseinanderleben / Kontaktmangel,
- Streit,
- beziehungsrelevante Aspekte aus der Herkunftsfamilie,
- Probleme aus der Paargeschichte heraus,
- Sexualität.

Personenbezogene Schwerpunktthemen waren:

Da über die Hälfte der Ratsuchenden (260) sich in einem festen Arbeitsverhältnis befinden, wirken Probleme aus dem Arbeitsleben in das Familien- und Freizeitleben hinein. Das war in 136 Fällen Thema der Beratung im letzten Jahr.

Von dem Angebot, sich beraten zu lassen, machten auch zunehmend junge Menschen Gebrauch: 112 Ratsuchende waren 17 bis 27 Jahre alt.

Beide Beratungsstellen sind mit den verschiedenen Gremien in Kirche und Kommune vernetzt. Die enge Kooperation mit den unterschiedlichen Beratungsdiensten der Caritas war auch im Jahr 2012

für Menschen spürbar, denen dadurch unkompliziert fachübergreifend geholfen werden konnte.

Statistische Angaben:

	2010	2011	2012
Beratungsgespräche insgesamt (ein Gespräch 50 min)	998	944	982
Einzelgespräche (face to face)	534	464	402
Paargespräche	336	270	406
Gruppen	116	61	22
Familien	3	11	11
Telefon, E-Mail, Brief	9	8	141

Tabelle 4: Beratungsgespräche 2012 im Vergleich zu 2010 und 2011

7. Müttergenesungswerk (MGW)

Im Bistum Görlitz gibt es zehn Vermittlungs- und Beratungsstellen für das Müttergenesungswerk (MGW). Das Angebot richtet sich an Frauen in Familienverantwortung, die aufgrund ihrer mütterlichen Belastungssituation gesundheitliche Beschwerden haben. Die Antragstellung bezüglich dieser Maßnahmen stieg im Jahr 2012 leicht an und blieb somit sehr hoch.

Aufgrund der problematischen Bewilligungspraxis der Krankenkassen in den Vorjahren kam es im Jahr 2012 zu einer Überarbeitung der Begutachtungsrichtlinie und einer stärkeren Kontrolle der Begutachtungspraxis. Dies kann als direktes Ergebnis der vermehrten gesundheitspolitischen Interventionen des Müttergenesungswerkes in den Vorjahren gewertet werden.

Infolge dessen wurden durch die Krankenkassen deutlich mehr Maßnahmen bewilligt. Gegen Ende des Berichtsjahres stieg der Anteil der Ablehnungen jedoch wieder leicht an. In diesen Fällen waren Widersprüche jedoch meist erfolgreich. Ein geringer Anstieg ist bei der Nachfrage nach Vater-Kind-Kuren zu beobachten.

In den Caritas-Regionalstellen werden im Rahmen der Nachsorge Gruppentreffen für Kurteilnehmerinnen angeboten.

Das Angebot der Online-Beratung für das MGW wird noch sehr wenig genutzt.

	2011	2012
Anzahl der Beratungs- und Vermittlungsstellen	10	10
Anzahl der beratenen Frauen	412	363
Anzahl der beratenen Männer	11	18
Beratungsgespräche insgesamt	1065	953
gestellte Anträge insgesamt	218	225
Anzahl der Bewilligungen in MGW-Einrichtungen	95	141
Anzahl der Bewilligungen in anderen Häusern	23	13
Anzahl der Ablehnungen	67	37
daraus resultierende Widersprüche	34	26
Anzahl der erfolgreichen Widersprüche	23	19
Ablehnungsgründe:		
ambulante Maßnahmen nicht ausgeschöpft	17	8
keine „aktive Erziehungsphase“		5
keine medizinische Notwendigkeit	23	6

Tabelle 5: Statistik der Beratungs- und Vermittlungsstellen in der Diözese Görlitz 2012 im Vergleich zum Vorjahr

8. Familienferienförderung

Der Freistaat Sachsen stellt seit 2011 keine Mittel mehr für die Ferien von bedürftigen Familien bereit.

Für das Jahr 2012 entschied das Land Brandenburg, die Mittelverteilung den Familien- und Wohlfahrtsverbänden zu entziehen und auf das Landesamt für Soziales und Versorgung zu übertragen. So gibt es statt der bisherigen 20 Bearbeitungsstellen bei verschiedenen Verbänden eine zuständige Landesbehörde mit Sitz in Cottbus. Damit ist der bisherige niedrigschwellige und dezentrale Zugang für Familien und die Verknüpfung mit anderen Beratungsangeboten nicht mehr möglich.

9. Projekt „Cari-fé“ Görlitz

Der Familientreff „Cari-fé“ ist Anlaufstelle und offener Treff für Familien der Stadt Görlitz und des Umlandes, die Kontakte suchen und knüpfen möchten. Er bietet die Möglichkeit, sich über Erziehung und Familienalltagsfragen auszutauschen und gemeinsam mit anderen Eltern unterschiedliche familienrelevante Angebote wahrzunehmen.

Die Mitarbeiterinnen begleiten die Prozesse im Familientreff und gestalten den Rahmen für gelingende Elternarbeit. Sie bieten sich als Gesprächspartner an und ermöglichen einen vertrauensvollen Raum für Beratung und Unterstützung rund um das Thema Familie. Zielgruppe sind insbesondere Familien in der frühen Phase der Elternschaft sowie Familien, die über die Beratungsdienste der Caritas-Regionalstelle vermittelt werden.

Im „Cari-fé“ waren drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Stundenumfängen und vier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen tätig. Im Treff wurden 2012 4932 Besucher gezählt.

Für das Folgejahr stellt die Suche nach Möglichkeiten der Projektförderung einen grundlegenden Schwerpunkt dar, um die aufgebauten Angebote für Familien weiterführen und gegebenenfalls ausbauen zu können.

Bilder und Ereignisse 2012



10.-12. April

Jugendaustausch mit der Partnerdiözese: Einige Besucher des Jugendhauses der Caritas in Peitz erwartete in diesem Jahr während der Osterferien ein besonderes Highlight. Dank finanzieller Mittel aus dem LAP-Programm fand endlich der lang geplante deutsch-deutsche Jugendaustausch mit der Partnerdiözese Rottenburg-Stuttgart statt. Es ging für drei Tage nach Schwaigern, wo man sich schnell näher kam.

Soziales und Gesundheit

1. Sozialpolitische Entwicklungen

Jede Bundesregierung ist verpflichtet, in ihrer Legislaturperiode einen Armuts- und Reichtumsbericht vorzulegen. Sie analysiert anhand von empirischen Daten die soziale Lage in Deutschland und beschreibt notwendige Maßnahmen.

Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung macht auf offensichtliche Fehlentwicklungen aufmerksam. Die Ungleichheit der Vermögensverteilung hat nach der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Hier besteht dringend Handlungsbedarf, da die wachsende Ungleichheit den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Solidarität in der Gesellschaft gefährdet. Die Bekämpfung der Armutsrisiken muss spezifisch an den Bedarf der betroffenen Bevölkerungsgruppen ansetzen. Die Grundsicherung und die Sozialhilfe bilden das unterste soziale Netz. Um sicherzustellen, dass die Regelbedarfe den Bedarf der Personen, die von Armut betroffen sind, auch tatsächlich decken, sind diese weiterzuentwickeln. Um den sozialen Aufstieg von einer zur nächsten Generation zu ermöglichen, muss vor allem das Bildungssystem Chancengerechtigkeit bieten. Die immer noch hohe Vererbung von Bildungs- und Entwicklungschancen sieht die Caritas mit Sorge, da sie einer durchlässigen Gesellschaft entgegensteht. Die Instrumente zur Förderung arbeitsmarktferner Menschen, insbesondere die öffentlich geförderte Beschäftigung, wurden durch die jüngste Reform deutlich beschnitten und zurückgefahren. Sie reichen nicht aus, um arbeitsmarktfernen Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Der Anteil der durch Mietzahlungen überlasteten Haushalte steigt nach dem Bericht gerade bei Haushalten mit einem Armutsrisiko deutlich.

2. Allgemeine soziale Beratung (AsB)

Die Allgemeine soziale Beratung versteht sich als Fachdienst, der klärend und koordinierend im vernetzten System sozialer Hilfen Unterstützung bietet und offen ist für alle sozialen Probleme (ganzheitliches Beratungsverständnis). Damit ist die Sozialberatung Ausgangsbasis und Bezugspunkt für Spezialdienste (Clearingstelle).

In der Methodik arbeitet die Sozialberatung mit Methoden der Einzelfallhilfe, der Gruppenarbeit und der Gemeinwesenarbeit. Während die Einzelfallhilfe im Wesentlichen die Erfassung persönlicher Ressourcen, das Herausarbeiten der Problemlagen und möglicher Lösungsschritte unter eventueller Vermittlung zu anderen Fachdiensten umfasst, bewegen sich die Gruppenangebote in der Regel inhaltlich an den jeweiligen Interessenlagen der Teilnehmer.

Problemlagen in der AsB

	2011 in %	2012 in %
Sanktionen nach SGB II	2,9	5,5
Schwangerschaft	7,3	0,0
Alter/Pflegebedürftigkeit	14,5	21,8
Behinderung	10,1	16,4
Energie- und Mietschulden	5,8	12,7
Arbeitslosigkeit	10,1	16,4
Probleme im Bereich Wohnen	7,3	21,8
Krankheit	24,6	21,8
Psychische Probleme	24,6	36,4
Partner-/Erziehungs-/familiäre Probleme	21,7	18,2
Schulden	23,2	32,7
Sozialrechtliche Probleme	50,7	69,1
Sonstige finanzielle Schwierigkeiten	20,3	43,6
Umgang mit Behörden	36,2	47,3

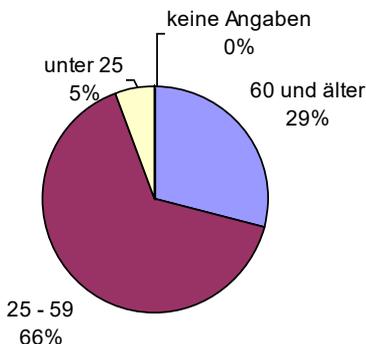
Tabelle 1: Problemlagen der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2011/2012 Caritasverband der Diözese Görlitz)

In den Beratungsdiensten AsB wurden im Bistum Görlitz 981 Personen beraten (Krisenberatung, Kurzberatung und langfristige Beratung). Ein hoher Anteil der Beratung erfolgte in Form von Hausbesuchen.

Die AsB ist ein umfassender Beratungsdienst in sozialen Nöten von Einzelpersonen und Gruppen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Ausgehend vom christlichen Menschenbild und einem ganzheitlichen Beratungsansatz ist die AsB grundsätzlich für jeden und jedes Problem offen, unabhängig von Weltanschauung und Religion.

Im Unterschied zu anderen Fachberatungen greift die AsB nach dem „Hausarztprinzip“ alle Problemgruppen auf und wirkt vernetzend in andere Dienste. Dieser Beratungsdienst wird in allen Caritasregionen angeboten.

Altersstruktur in der AsB



Grafik 1: Alter der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2012 Diözesancaritasverband Görlitz)

3. Online-Beratung

Seit Anfang September 2009 ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus für den Bereich „Allgemeine Sozialberatung“ auch in der Online-Beratung tätig. Sie nutzt dabei eine Plattform des Deutschen Caritasverbandes, die bereits seit 2006 aktiv ist und den Menschen die Möglichkeit bietet, über das Internet in Kontakt mit Beratern der Caritasberatungsstellen in ganz Deutschland zu gelangen. Durch einen Postleitzahlenfilter erfolgt eine Zuteilung der Anfragen an die online geschalteten Beratungsstellen der Caritas in der Nähe des Anfragenden.

Inzwischen haben weitere Dienste eine Online-Beratung aufgebaut und sind tätig. Das betrifft die Caritas-Schuldnerberatungsstellen in Görlitz und Hoyerswerda.

Unter www.caritas-beratung.de können Menschen anonym ihre Probleme vortragen, welche in 48 Stunden beantwortet werden.

Für differenzierte Anfragen kann darüber hinaus die persönlichere Form der Online-Beratung genutzt werden. Bei Problemen, die nicht direkt in der Online-Beratung geklärt werden können, vermitteln die Mitarbeiter an kompetente Fachberatungsstellen und Angebote in Wohnortnähe.

4. Schuldnerberatung und Insolvenzberatung

Verschuldung ist zu einer normalen gesellschaftlichen Gegebenheit geworden. Immer mehr Menschen sind durch kritische Lebenslagen, gesellschaftliche Krisen und/oder Verarmung überschuldet. So führt auch Arbeitslosigkeit dazu, dass Personen in die Zahlungsunfähigkeit geraten sind und sich alleine nicht mehr zu helfen wissen. Immer häufiger geraten Menschen durch die Verschuldung in massive Lebenskrisen (Trennung, Sucht und so weiter). Diese Lebenskrisen führen oft zu psychischen Problemen und einer sozialen Isolation der ganzen Familie.

Bilder und Ereignisse 2012



16. Mai

Besuch im Caritashaus St.

Elisabeth: Um Kontakte zwischen lokalen Unternehmen und sozialen Einrichtungen in der Stadt Finsterwalde zu knüpfen, besuchten der Geschäftsführer und die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Mitarbeiterin der Stadtwerke Finsterwalde das Caritashaus St. Elisabeth. Im Sinne einer Unternehmenspartnerschaft überreichte der Geschäftsführer dem Caritas-Regionalstellenleiter dabei eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 600,00

Euro für anstehende Renovierungsarbeiten in der Küche, welche überwiegend von den Senioren der Seniorenbegegnungsstätte für das Wohngebiet Süd genutzt wird.

Bilder und Ereignisse 2012



21./22. Mai

Zu Gast in Neuzelle: Elf Schulleiter aus Baden Württemberg besuchten die „Schule für alle“ in der St. Florian-Stiftung in Neuzelle, um sich mit der Schulleiterin, Dr. Dörte Fiedler, und dem zuständigen Fachreferenten des Caritasverbandes, Matthias Frahnow, zum Thema „Inklusive Bildung“ auszutauschen. Inhaltlich gab es neben einem Vortrag auch eine Besichtigung der Schule und natürlich einen sehr intensiven Fachaus-tausch, der für alle Seiten als große Bereicherung empfunden wurde.

Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung wird in allen drei Caritas-Regionalstellen angeboten. Im Jahr 2011 erfolgte in der Regionalstelle Senftenberg zusätzlich zur Schuldnerberatung die Anerkennung als Insolvenzberatungsstelle. Das Insolvenzverfahren gibt Überschuldeten die gesetzliche Möglichkeit zur Schuldenbereinigung.

Im Jahr 2010 wurde das neue Pfändungsschutzkonto eingeführt. Da dieses Konto für viele unserer Klienten eine Möglichkeit zum effekti-

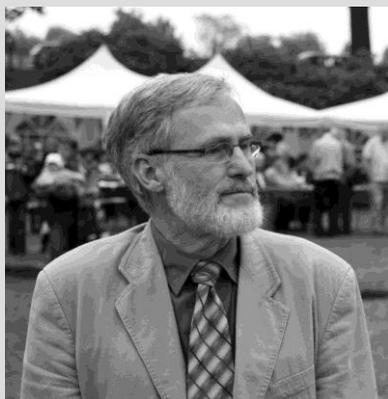
ven Schutz vor Pfändungen darstellt, wurde hierzu zunehmend beraten und vereinzelt konnten Bescheinigungen über den Pfändungsfreibetrag ausgestellt werden.

In den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen wurden im Jahr 2012 insgesamt 2.415 Personen beraten (vergl. 2011 1.948). Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren verzeichnen wir in allen Stellen einen zunehmenden Beratungsbedarf. Die Beratungsstelle in Görlitz hat inzwischen Wartezeiten von sechs Monaten. Die finanzielle Förderung der Schuldnerberatungsstellen liegt in der Verantwortung der Kommunen. Die Insolvenzberatung wird durch die jeweiligen Länder gefördert. Die Förderpraxis entspricht zurzeit nicht der Bedarfslage bei den Beratungsdiensten. In den sozialpolitischen Gesprächen mit den Verantwortlichen in den Ländern und Kommunen setzt sich der Caritasverband der Diözese Görlitz für eine sachgerechte finanzielle Förderung ein.

5. Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene

Auftrag und Zielsetzung der Beratungsstelle ist es, betroffenen Alkohol- und Suchtkranken und deren Angehörigen der Stadt Cottbus

Bilder und Ereignisse 2012



31. Mai

Trauer um Horst Grund: Nach langer schwerer Krankheit ist unser Mitarbeiter, der ehemalige Leiter des Caritasheimes St. Hedwig, Mengelsdorf, Horst Grund, verstorben. Horst Grund war seit 1983 Verwaltungsleiter und seit 1992 Leiter des Caritasheimes. Mit großem persönlichem Einsatz hat er 1996 die Umstrukturierung des Caritasheimes St. Hedwig, Mengelsdorf, vom Altenpflegeheim in eine Sozialtherapeutische Wohnstätte für

psychisch kranke Menschen erfolgreich durchgeführt und diese bis zu seinem Arbeitsende 2003 geleitet.

durch Beratung und Vermittlung in Therapieeinrichtungen Hilfe zur Bewältigung von Suchtproblemen zu ermöglichen. Darunter fallen unter anderem die Vorbereitung der Medizinisch Psychologischen Untersuchung (MPU), Prävention, Gruppenarbeit, Angehörigenberatung.

Klienten	2012	2011	2010	2009
Insgesamt	240	175	149	134
Suchtberatung	121	93	86	56
Suchtgruppe der Caritas	25	27	31	18
Sucht-Prävention	94	55	41	60
Kontakte	2012	2011	2010	2009
Insgesamt	901	744	719	391
Beratungsgespräche (Betroffene, Angehörige)	308	248	276	123
Kontakte (Tele; E-Mail, mit Dritten)	159	172	199	88
Suchtgruppe der Caritas	278	269	203	120
Sucht-Prävention	156	55	41	60

Tabelle 2: Statistische Angaben der Suchtberatungsstelle Cottbus (2009 - 2012)

Bei Suchtkranken in einem fortgeschrittenen Stadium wird stets eine Langzeittherapie angestrebt. Nach der Entlassung wird in der Regel der Besuch der Suchtgruppe als ein Baustein der Nachsorge empfohlen.

Die Suchtgruppe trifft sich zweimal im Monat. Ein Cottbuser Mediziner stellt sich ehrenamtlich für die Gruppenarbeit in Abständen zur Verfügung, was eine wichtige Ergänzung und Bereicherung für die Gruppenbesucher und für die Beratungsstelle darstellt.

6. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Die Caritas hilft den Neuzuwanderern, einen Zugang zur Gesellschaft zu finden. Gefördert wird die Migrationsberatung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Im Bistum Görlitz wurde an den Standorten Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz diese Beratung durchgeführt. Sie fördern die Integration der neu nach Deutschland kommenden Menschen und Familien, sie unterstützen die Neuzuwanderer bei der Suche nach einem geeigneten Integrationskurs und versuchen, gemeinsam mit ihnen einen passgenauen Weg zur Integration zu definieren und zu beschreiten.

Die Migrationsberatung dauert maximal drei Jahre. Danach sollten die Neuzuwanderer bereits soweit Fuß gefasst haben, dass sie sich selbst zu helfen wissen. Die Regeldienste der sozialen Arbeit (Schwangerenberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung ...) stehen ihnen weiterhin zur Verfügung.

Die Migrationsberatung arbeitet auch eng mit den Institutionen und Partnern zusammen, um in Netzwerken die Integration vor Ort zu

Bilder und Ereignisse 2012



10. Juni

Benefizveranstaltung zu Gunsten der Caritas: Bei schönem Wetter und Sonnenschein trafen sich auf der Festwiese in Spremberg, hinter dem Gelände der katholischen Pfarrgemeinde St. Benno, Menschen aus der Gemeinde und der Stadt Spremberg zur traditionellen Benefizveranstaltung. Nun schon zum 11. Mal in Folge geht der Erlös dieses Nachmitta-

ges an die Caritas, die diesen für die vielen Angebote für die Menschen in der Region nutzen wird.

fördern. Denn, wenn Integration misslingt, leiden gerade die Kommunen sowohl unter dem Bruch des gesellschaftlichen Friedens als auch unter den steigenden Kosten. Doch kulturelle Vielfalt kann auch durchaus ein (Standort-)Vorteil werden, wenn eine Kommune beispielsweise geschickt und systematisch integrationsfördernd handelt.

Insgesamt haben im Jahr 2012 in den Migrationsberatungsstellen in Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz 423 Menschen Rat und Hilfe gesucht. Aufgrund der vielfältigen Beratungsanfragen besteht ein hoher Beratungsbedarf. Die Personalstellen sind an den drei Standorten im Durchschnitt nur mit 0,5 Stellenanteilen besetzt. Neben der Einzelberatung hat die Netzwerkarbeit in den jeweiligen Sozialräumen einen hohen Stellenwert.

Bilder und Ereignisse 2012

12. Juni

Wechsel in der Pflegedienstleitung:

Im Rahmen der Pflegedienstleitertagung wurde Schwester Hildegard Nowak als Pflegedienstleiterin verabschiedet. Seit dem 19. Dezember 1990, dem Tag der Gründung der Caritas-Sozialstation „St. Martin“ in Großräschen, hat sie den ambulanten Pflegedienst geleitet und dabei für viele Menschen in Großräschen und Umgebung Pflege und Betreuung organisiert. Die langjährige Stellvertreterin, Schwester Karin Lachmann, übernimmt ab dem 01. Juli die Pflegedienstleitung der Caritas-Sozialstation.



7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“

Der Caritasverband der Diözese Görlitz betreut in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Cottbus Bleibeberechtigte, die von der gesetzlichen Altfallregelung erfasst werden, Asylbewerber und aufenthaltsrechtlich geduldete Flüchtlinge mit (zumindest nachrangigem) Arbeitsmarktzugang sowie Flüchtlinge mit zweckgebundener Aufenthaltserlaubnis. Das ausdrückliche Ziel des

Projektes ist die verbesserte und nachhaltige Integration bleibeberechtigter Flüchtlinge. Das Projekt läuft seit 1. Februar 2009. Es wurde bis zum 31. Dezember 2013 verlängert. Verantwortlich ist die Caritas-Regionalstelle Senftenberg.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat eine Studie mit dem Titel „Deckung des Arbeitskräftebedarfs durch Zuwanderung“ veröffentlicht. Auch in der Region Südbrandenburg zeichnet sich ab, dass wir auf Zuwanderung angewiesen sind. Dieses Erkenntnis gilt es, von den verschiedenen Praxispartnern vor Ort umzusetzen. Das Projekt will die vorhandenen Ressourcen bei Migranten und den Arbeitsmarkt in eine wechselseitige Beziehung bringen. Gelingende Integration findet immer im Alltag der Menschen statt. Hier gibt es noch viel zu tun. Das Projekt „BleibNet Brandenburg“ will Mut machen, Menschen bei uns aufzunehmen und nicht auszugrenzen.

Gemeinsam mit dem XENOS-Projekt „BleibNet PLUS für Brandenburg“ fand ein Arbeitstreffen zwischen dem Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Cottbus, Vertretern der Jobcenter Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz statt. Nach intensiven Arbeitsgesprächen konnte zwischen dem Caritasverband der Diözese Görlitz und der Agentur für Arbeit Cottbus sowie den Jobcentern in den Landkreisen Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet werden.

8. Menschen in besonderen Lebenslagen

8.1. Tagestreff für Wohnungslose und Caritas-Tafel Weißwasser

In Weißwasser gibt es den Tagestreff für Wohnungslosgefährdete und andere Hilfsbedürftige. Der Treff bietet Mittagessen, Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie soziale Beratung.

Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen sozialen Diensten ist sehr wichtig und funktioniert auch seit mehreren Jahren erfolgreich. Es gibt eine tägliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten der Stadt und des Niederschlesischen Oberlausitzkreises.

Die Mitarbeiter der Tafel holen von diversen Märkten und Einzelhändlern Waren ab, die nicht mehr verkauft, aber noch verbraucht werden können und geben diese gegen einen symbolischen Betrag

an Bedürftige ab. Bedürftige in diesem Sinne sind Hartz IV-Empfänger und Menschen mit ähnlich niedrigen Einkommen.

Weißwasser, einst Teil einer großen Industrieregion, erlebt in besonderer Weise die demografische Entwicklung. Die jungen Leute ziehen dorthin, wo es Arbeit gibt. Zurück bleibt eine immer kleiner werdende Gruppe arbeitender Menschen und eine Gruppe Arbeitsloser, Hilfsbedürftiger und Menschen mit Zukunftsängsten. Auf diese Ängste gilt es, zu reagieren und die Menschen mit ihrer Not anzunehmen.

Im Jahr 2012 wurden die Tafelpässe neu erstellt und ausgegeben. Der aktuelle Stand umfasst 242 Tafelpässe. Wöchentlich werden bis zu 170 Bedarfsgemeinschaften erreicht. Das bedeutet, dass pro Woche bis 400 Personen mit Lebensmittel versorgt werden. An den

Bilder und Ereignisse 2012

14. Juni

Trauer um Prälat Hans Joachim Wagner:

Im Alter von 83 Jahren verstarb der langjährige Diözesancaritasdirektor und Vorsitzende des Caritasverbandes der Diözese Görlitz, Domkapitular em. Prälat Hans Joachim Wagner. Wir trauern um eine der prägendsten Persönlichkeiten unseres Verbandes. Seit 1966 stand Prälat Wagner in der Verantwortung für die Caritas im heutigen Bistum Görlitz. Mit Entschlossenheit, Mut und persönlichem Einsatz hat er die Caritas in den Zeiten der DDR geführt und geleitet. Er hat Dinge bewegt, die heute kaum vorstellbar sind. Er hat Menschen in existenziellen Schwierigkeiten tief im Ver-



borgenen und mit hohem persönlichem Risiko geholfen. 1990 hat er die damalige Diözesancaritas als Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. neu gegründet und ihn in seiner Ausrichtung und seinen Strukturen als Diözesancaritasverband in die gesamtdeutsche Caritas integriert. Liebe und Gerechtigkeit waren seine beiden zentralen Leitlinien, an denen er seine Arbeit und sein Handeln ausgerichtet hat. Der Caritasverband der Diözese Görlitz bleibt ihm für immer zu großem Dank und ehrendem Gedenken verpflichtet!

Ausgabebetagen wurden 60.500 kg Lebensmittel ausgegeben. Die Nachfrage nach Lebensmitteln ist höher als das Warenangebot. Für den Warentransport wurden 29.150 km gefahren. Unterstützung erhält die Tafel von den Bürgern der Stadt, von Firmen und den Kirchen. Die umfangreiche Arbeit wird durch neun ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützt.

8.2. Gefährdetenarbeit in Senftenberg

Die Caritas unterhält in Senftenberg ein dreigliedriges Hilfesystem.

Bilder und Ereignisse 2012



17. Juni

Grund zum Feiern: Am 01. April 1992 eröffnet, konnten Kinderhausleiterin Simone Janek, die Mitarbeiter, Kinder, Eltern, Großeltern, Freunde, Gemeindeglieder und viele Gäste nun den 20. Geburtstag des katholischen Kinderhauses St. Elisabeth in Hoyerswerda feiern. Da das Kinderhaus in Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde liegt, wurde das Gemeindefest gleich mit eingebunden.

Im Anschluss an den Gottesdienst weihte Pfarrer Gregor den neuen Spielplatz ein, der sofort von den Kindern in Beschlag genommen wurde.

8.3. Kontakt- und Beratungsstelle für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Die Beratungsstelle bietet vor allem Menschen Hilfe an, die existenzielle Schwierigkeiten haben. Unter Beachtung der freien Entscheidung des Klientels hat die Hilfe dazu beigetragen, dass ihnen die Führung eines menschenwürdigen Lebens ermöglicht wurde.

Schwerpunkte waren:

- die Beratung von Wohnungslosen zur Überwindung der Situation,
- Beratung und Hilfe zur Sicherung und Beschaffung von Wohnraum,
- Beratung zur Existenzsicherung (SGB II und XII, BAB),
- Antragshilfen und Begleitungen zu Ämtern und Behörden,
- Bescheiderklärung und gegebenenfalls Unterstützung im Widerspruchsverfahren,
- Hilfe im Umgang mit Finanzen (Haushaltsplan, Treuhandkonto),
- Aufarbeitung und Vermittlung bei Schuldenproblematiken,
- Hilfe bei der Organisation des Alltags,
- Benennen und Vermitteln von Hilfen bei Sucht.

Im Berichtszeitraum bleibt festzustellen, dass das Beratungsangebot der Kontakt- und Beratungsstelle für Obdachlose und Gefährdete einschließlich der Beratung für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten intensiv in Anspruch genommen wurde.

8.4. Tagesstätte für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit Bedrohte

Ziel ist es, Obdachlosen und von Obdachlosigkeit bedrohten Menschen die Möglichkeit zu bieten, der Straße zu entfliehen, Kleidung und sich selbst zu reinigen sowie eine warme Mahlzeit einzunehmen.

Die Nutzung der Tagesstätte erfolgte aus unterschiedlichen Gründen. Für einen Großteil der Besucher ist es die einzige Möglichkeit, der Straße zu entfliehen. Sie nutzen die Tagesstätte, um sich in den Wintermonaten zu wärmen, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um auszuruhen und um neue Kraft zu sammeln. Andere haben keine familiäre Bindung mehr. Sie nutzen die Tagesstätte, um ihrer Einsamkeit für einige Stunden zu entrinnen und soziale Kontakte zu pflegen. Die Tagesstätte ist für viele Besucher die einzige Möglichkeit, Sorgen, Probleme und Ängste zu äußern. Die Atmosphäre der Tagesstätte hilft, Barrieren zu überwinden. Die Mitarbeiter können in einem geschützten Raum auf die Hilfe und Beratungsmöglichkeiten hinweisen.

	Besucher der Tagesstätte	Essenausgabe
2009	2.923	1.622
2010	2.598	1.467
2011	2.455	1.102
2012	2.470	1.152

Tabelle 3: Statistische Angaben der Tagesstätte in Senftenberg (2009-2012)

8.5. Der Fachdienst Ambulant betreutes Wohnen

Der Fachdienst Ambulant betreutes Wohnen (AbW) umfasst drei Bereiche, die sich auf folgende Zielgruppen beziehen:

- Menschen mit Suchterkrankungen, die Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit geistiger Behinderung, die ebenfalls Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, für die Hilfen nach § 67 SGB XII infrage kommen.

Die primären Zielstellungen des Fachdienstes umfassen:

- die Befähigung der betreuten Menschen zu einer möglichst eigenständigen Lebensführung,
- die Erlangung der Unabhängigkeit von stationärer und teilstationärer Hilfe,
- die Ermöglichung einer sozialen Integration in bestehende Gemeinwesen.

	Menschen mit geistiger Behinderung	Menschen mit Suchterkrankung	Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
2010	18	9	8
2011	22	9	4
2012	29	8	9

Tabelle 4: Statistische Angaben zu den Klientenzahlen (2010-2012)

Für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten stehen die Vermittlung beziehungsweise der Erhalt von eigenem Wohnraum, Hilfen bei der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten sowie Unterstützung bei der kontinuierlichen und zielgerichteten Alltagsbewältigung im Zentrum der Beratung und Betreuung.

Bilder und Ereignisse 2012



04. August

Start in den Schulalltag: 16 neue strahlende Gesichter kann man seit dem 04. August in der "Schule für alle" in Neuzelle sehen. Die frisch gebackenen Erstklässler freuen sich darauf, zu lernen und zeigen sich schon in den ersten Tagen als sehr wissbegierig. Dass auch Kinder mit Behinderungen von Anfang an mit dabei sind und ihr Können ebenfalls voll mit einbringen, ist selbstverständlich.

9. Straffälligenhilfe

9.1. Anlauf- und Beratungsstelle (ABS)

Zu diesem Fachdienst gehören die Anlauf- und Beratungsstelle für Straffällige und deren Angehörige (ABS) und die Kontakt- und Servicestelle für Ehrenamtliche in der Straffälligenhilfe (KSE). Beide Projekte sind in allen drei Standorten der Justizvollzugsanstalten Cottbus-Dissenchen, Luckau-Duben und der Außenstelle Spremberg und ihren Regionen tätig. Innerhalb des Landgerichtsbezirkes Cott-

bus liegen die kreisfreie Stadt Cottbus und die Landkreise Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz. Die ABS unterstützt die Straffälligen bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft und besonders in den Arbeitsmarkt. Die Ehrenamtlichen ergänzen die Arbeit der beruflich tätigen ABS-Mitarbeiter durch ihre persönliche Betreuung in Gesprächen, Briefen, Begleitungen oder Gruppenangeboten. Der Dienst wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Brandenburger Justizministeriums und Eigenmitteln finanziert.

2012 konnten von 185 Betreuten und 76 zum Arbeitsmarkt Beratern neun Arbeitsvermittlungen stattfinden. Weitere Personen wurden in einer sozialen Trainingsmaßnahme unter intensiver Auseinandersetzung mit der eigenen Person auf die Entlassung vorbereitet. Nach der Haft wurden 16 der Inhaftierten weiter begleitet.

Die Nachfrage zur Arbeitsintegration für Inhaftierte und Haftentlassene ist meist mit begleitenden Problematiken wie Sucht, Schulden oder fehlender Mobilität konfrontiert und stellt eine Erschwernis für die Vermittlung in eine Tätigkeit dar. Die gezielte Unterstützung bei der Erfassung der eigenen Möglichkeiten und Vorstellungen zur Aufnahme einer Arbeit stellt einen wichtigen Entwicklungsprozess des Inhaftierten in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der ABS dar. Ein hoher Aufwand an Motivationsarbeit ist notwendig. Insbesondere bei Frauen spielen Tagesstrukturen, Familie und Kinder bei der Arbeitsvermittlung immer wieder eine Rolle. Positiv erweist sich die Zusammenarbeit mit Angehörigen, welche am Entlassungsort außerhalb des Landgerichtsbezirkes Cottbus die Entlassung unterstützen können.

2012 beteiligte sich die Anlauf- und Beratungsstelle für Inhaftierte mit anderen HSI-Netzwerkpartnern an der Gestaltung des Brandenburg-tages. Gespräche und Austausch zu Problematiken von Inhaftierten zeigten die Öffnung der Bevölkerung für diesen Themenschwerpunkt. Es konnten Kontakte geknüpft werden, gezielter auf die Problematik der Arbeitsintegration von straffällig gewordenen Menschen aufmerksam gemacht und damit auch ein Augenmerk darauf gelegt werden, dass dieser Personenkreis auch ein Teil unserer Gesellschaft ist.

9.2. Kontakt- und Servicestelle für Ehrenamtliche in der Straffälligenhilfe

Die Kontakt- und Servicestelle soll als Anlauf und Begleitung ehrenamtlichen Helfern in der Straffälligenhilfe zur Verfügung stehen. Das Angebot beinhaltet eine kontinuierliche und fachlich angeleitete Begleitung der ehrenamtlichen Helfer.

In diesem Jahr fand ein Einführungskurs über insgesamt sechs Veranstaltungen mit jeweils zwei Themenblöcken statt. Darüber hinaus wurden die tätigen Ehrenamtlichen je einmal monatlich in Form von Gesprächskreisen in Cottbus, Lübben und Spremberg in ihrer Tätig-

Bilder und Ereignisse 2012



17. August

Verstärkte Integrationsbegleitung von Migranten: Caritasdirektor Matthias Schmidt, Heinz-Wilhelm Müller, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Cottbus, Brigitta Kose, Geschäftsführerin Jobcenter Oberspreewald Lausitz, und Eike Belle, Geschäftsführerin Jobcenter Elbe-Elster unterzeichneten eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung, in der die gegenseitige Abstimmung über die Integrationsbegleitung und bedarfsgerechte Hilfeleistung für Migranten geregelt wird.

keit begleitet. Innerhalb der Gesprächskreise wurden Gruppenangebote vorbereitet, Fragen und Probleme besprochen und ein gegenseitiger Austausch diente der Weitergabe von Ratschlägen und Tipps in der Zusammenarbeit mit den Gefangenen. In der Justizvollzugsanstalt Luckau-Duben wurden in diesem Jahr Gefangene in Form von regelmäßigen Einzelkontakten und Ausgängen begleitet.

In der Haftentlassenenbegleitung wurde beim Einräumen von Wohnräumen unterstützt, die Begleitung zu Fachdiensten in Anspruch genommen und kleine Hilfestellungen in den ersten Entlassungswochen gegeben.

Bilder und Ereignisse 2012



22. August

„Jeder Mensch ist wertvoll“: Unter diesem Thema feierte die Förderschule der St. Florian-Stiftung Neuzelle sein 20-jähriges Bestehen. Heute ist die „Schule für alle“ eine „Integrative katholische Grundschule mit vorübergehend angegliederten Förderklassen“. Matthias Schmidt dankte den Lehrern der Schule

für ihre Arbeit und ihr Durchhaltevermögen, insbesondere deren heutiger Leiterin Dr. Dörte Fiedler. Zum Schluss seiner Rede überreichte Matthias Schmidt dem Geschäftsführer der St. Florian-Stiftung, Markus Jonkisch, einen symbolischen Scheck über 1.745 Euro für die Entwicklung der Schule. Diese Summe wurde zum Gedenken an Pfarrer Hans Joachim Wagner anlässlich seines Todes gespendet.

In den Justizvollzugsanstalten Cottbus-Dissenchen, Luckau-Duben und der Außenstelle Spremberg sind insgesamt 32 ehrenamtliche Helfer tätig gewesen. Die Begleitung von Haftentlassenen wurde durch drei Ehrenamtliche und die Kontakt- und Servicestelle für Ehrenamtliche durch einen ehrenamtlichen Helfer unterstützt.

10. Ambulante Pflege

Caritas- Sozial- stationen	Anzahl berufliche Mitarbeiter 2012	Leistungen der Krankenkassen nach SGB V Anzahl der versorgten Personen 2012	Leistungen der Pflegekassen nach SGB XI Anzahl der versorgten Personen 2012
Cottbus	19	110	80
Döbern	17	100	70
Finsterwalde	11	60	70
Görlitz	110	410	370
Großräschen	37	230	130
Hoyerswerda	36	210	150
Senftenberg	16	90	50
Gesamt	246	1.210	920

Tabelle 5: Statistische Angaben zu den Caritas-Sozialstationen 2012

Pflegedienste der Malteser arbeiten in Görlitz und Cottbus.

Die Caritas-Sozialstationen vermitteln den Senioren bei Bedarf in sozialarbeiterischer Beratung und in weiterer Pflege ergänzende Hilfen (Seniorentreff, Essen auf Rädern, Pflegehilfsmittel und so weiter).

An allen Standorten wird neben der pflegerischen Versorgung auch eine qualitätsgerechte Betreuung von Demenzkranken angeboten. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die Angehörigen von Demenzkranken die Entlastungsangebote einer stundenweisen Betreuung beziehungsweise die Betreuung in einer Betreuungsgruppe immer stärker nachfragen.

Zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Sozialstationen erfolgten regelmäßige Beratungen in ausgewählten Einrichtungen.

Die sehr guten Ergebnisse der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) in den Sozialstationen konnten im Berichtsjahr bestätigt werden.

11. Stationäre Altenhilfe

Im Bereich des Bistums Görlitz waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 nachstehende voll- und teilstationäre Einrichtungen in Betrieb.

Einrichtung	Träger	Kapazität
Malteserstift „St. Adalbert“ Wittichenau	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 2 Kurzzeitpflegeplätze 10 Tagespflegeplätze zus. Ordensbereich
Altenpflegeheim „St. Hedwig“ Döbern	Altenpflegeheim St. Hedwig Döbern e.V.	86 vollstationäre Plätze 4 Kurzzeitpflegeplätze
Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ Görlitz	Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.	60 vollstationäre Plätze
Malteserstift „Mutter Teresa“ Cottbus	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 5 Kurzzeitpflegeplätze 16 Betreutes Wohnen im Heim 12 Betreutes Wohnen am Heim
Tagespflege „St. Hedwig“ Görlitz	Malteser gGmbH Görlitz	12 Tagespflegeplätze
Gesamt:	4 Träger	266 vollstationäre Plätze 11 Kurzzeitpflegeplätze 22 Tagespflegeplätze

Der Caritasverband der Diözese Görlitz übernimmt die spitzenverbandliche Vertretung im Land Brandenburg und die Fachberatung für die Einrichtung:

Einrichtung	Träger	Kapazität
Katholisches Altenpflegeheim „St. Marien“ Bad Liebenwerda	Caritaträgergesell- schaft „St. Mauritius“ gGmbH Magdeburg	68 vollstationäre Plätze 3 Kurzzeitpflege 12 Tagespflegeplätze 20 Betreutes Wohnen

Tabelle 6 und 7: Statistische Angaben zu den Einrichtungen der stationären Altenhilfe 2012

Die Arbeitsgemeinschaft Heime - das Gremium der Träger und Einrichtungsleitungen - tagte 2012 zweimal und beschäftigte sich mit den Entwicklungen auf der Bundes- und Landesebene sowie in den Einrichtungen. Schwerpunkte waren unter anderem die aktuellen Entwicklungen auf der Landes- und der Bundesebene sowie Informationen zum Pflege-Neuausrichtungsgesetz.

Der Arbeitskreis der Pflegedienstleitungen traf sich zu Themen der Qualitätsentwicklung und arbeitete unter anderem an der Aktualisierung der Expertenstandards in der Pflege.

12. Grenzüberschreitende Entwicklung von Qualifizierungsangeboten im Altenhilfebereich

Die Euroregion Neisse - Nisa - Nysa steht vor der großen Herausforderung, die Pflege älterer Menschen in Zukunft zu bewältigen. Ursachen dafür sind vor allem die demografische Entwicklung, die dünne Besiedlung und die Abwanderung vorwiegend jüngerer Menschen. Eine positive Veränderung dieser Entwicklung ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Ausgehend von dieser Situation gibt es Handlungsbedarfe, die zukünftig nicht allein durch nationale Maßnahmen abgedeckt werden können.

Der Caritasverband der Diözese Görlitz initiierte gemeinsam mit dem Caritasverband Diecezji Legnickiej (Polen) vor diesem Hintergrund das deutsch-polnische Projekt „Grenzübergreifende Entwicklung von Qualifizierungsangeboten im Altenhilfebereich“.

Das Projekt wurde aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen der Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und mit Unterstützung der Euroregion Neisse realisiert.

Das Hauptziel des Projektes ist die nachhaltige grenzüberschreitende Vernetzung zwischen Ausbildungseinrichtungen der Euroregion Neisse - Nisa - Nysa mit dem Ziel der grenzüberschreitenden Fachkräftesicherung und Entwicklung von gemeinsamen Bildungsansätzen.

Weiterhin ist das Zusammenwachsen der Bevölkerung, insbesondere der heranwachsenden Generationen, in der Grenzregion wichtig. Während des Projektes wurde das Berufsbild im Altenpflegebereich

in Polen und Deutschland in seiner Unterschiedlichkeit herausgearbeitet und gemeinsam bearbeitet.

Zur Auftaktveranstaltung am 19. Januar an der Einjährigen Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege des Caritasverbandes der Diözese Görlitz trafen sich polnische und deutsche Vertreter aus verschiedenen Berufsgruppen von caritativen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Roten Kreuz, der Malteser und der Caritas, die in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre den weiteren Fortgang des Projektes inhaltlich und strukturell besprochen und geplant haben.

Das Projekt wurde wechselseitig in Görlitz und Legnica im Rahmen von acht Workshops und einer Abschlusspräsentation durchgeführt und realisiert.

Bilder und Ereignisse 2012

24. August

Drei Gründe zum Feiern: Geteilt wurde heute die Freude mit allen Kindern, Angehörigen und Gästen über den gelungenen Anbau, das 85-jährige Bestehen der Kindertageseinrichtung und über den Namen „St. Martin“, der alle begleiten möge, die in diesem Haus ein- und ausgehen. Zu bewundern ist die kleine Gemeinde und das Erzieherteam, das sich den neuen Herausforderungen stellt und hofft, dass mit Hilfe freudiger Spender auch noch der Spielplatz seine Gestaltung erfährt, damit die Kinder drinnen wie draußen ihre Erfahrungen machen können.



13. Offene Altenhilfe

Seniorenbegegnungsstätten in Trägerschaft des Caritasverbandes der Diözese Görlitz gibt es in Cottbus, Döbern, Finsterwalde, Görlitz und Lauta. Weiterhin besteht ein Seniorentreff der Malteser in Cottbus.

Um den in den vergangenen Jahren beobachteten Trend des Rückgangs der Besucherzahlen entgegenzuwirken, bemühen sich die Seniorenbegegnungsstätten, durch vielseitige, interessante Angebote und Ausflüge neue Besucher für die Begegnungsstätten zu gewinnen. Basierend auf den Bedürfnissen und Interessen der Senioren lagen die thematischen Schwerpunkte in den Bereichen Kultur, Musik, Sport sowie Gesundheit.

14. *Pflegeberufe*

Der Caritasverband der Diözese Görlitz organisierte im Cottbuser St. Johannes-Haus einen Begegnungstag für Pflegende, die als Christen in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen der Region tätig sind beziehungsweise tätig waren. Am 21./22. September 2012 kamen 14 Teilnehmerinnen zur Thematik „Sich aufmachen und innehalten“ zusammen. Frau Gabriele Kretschmer (Referentin im Seelsorgeamt Görlitz) hat die Teilnehmer als Referentin durch diesen Begegnungstag begleitet.

15. *Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe*

15.1. Allgemeines

Außer die USA und Somalia haben mittlerweile alle Staaten dieser Erde die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Sie ist für den Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen von grundlegender Bedeutung und wird heute in allen Ländern der Erde als aktuelle Herausforderung diskutiert. Nach einem zögerlichen Beginn hat das Thema auch in Deutschland seit der Ratifizierung der UN-Konvention im März 2009 breiten Raum gewonnen. Kaum ein gesellschaftlicher Bereich, in dem nicht über die Möglichkeit des gleichberechtigten und barrierefreien Zugangs behinderter Menschen reflektiert wird und Maßnahmen umgesetzt werden.

Innerhalb der Behindertenhilfe sind Sondereinrichtungen, in denen Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung durchaus mit sehr viel Liebe, Fürsorge und Fachlichkeit gefördert, beschult, untergebracht und beschäftigt werden, zumindest in weiten Bereichen (Standort, Größe, Bewohner) in Frage gestellt. Dieses Hilfesystem hat eine bislang zu wenig beachtete Kehrseite, nämlich die, dass Menschen hierdurch von der Gesellschaft weitgehend isoliert werden und aus den Wirkungen dieser Tatsache eher chancenlos im

Hilfesystem gefangen bleiben. Das Bild bestätigt der Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, nach dem es beispielsweise nur 0,37 Prozent der Schüler von Förderschulen schaffen, später in den ersten Arbeitsmarkt zu kommen.

Bilder und Ereignisse 2012

01./02. September

Caritas Cottbus beim Brandenburgtag in Lübbenau:

Die Mitarbeiter der Caritas-Regionalstelle Cottbus präsentierten gemeinsam mit ihren Projektpartnern das vom Land Brandenburg und den Europäischen Sozialfonds geförderte landesweite Netzwerk „Haftvermeidung durch soziale Integration“. Außerdem informierten sie über den

Bereich des Ehrenamtes in der Straffälligenhilfe, welcher schon seit einigen Jahren in Cottbus angeboten wird.



Wie so oft, kam der Impuls zu dieser UN-Konvention für uns von außen. Er kam aber nicht von deutschen Universitäten oder Fachverbänden oder einem anderen hochentwickelten Industriestaat. Es waren die armen Länder, an der Spitze Mexiko, die das Anliegen der Konvention der UN vorbrachten. Dies belegt, wie wichtig es auch für uns bleibt, in einem der reichsten Länder, das 2012 neben China die größte Exportnation der Welt war, wach zu sein, wahrzunehmen und uns nicht auf durchaus vorweisbaren Erfolgen auszuruhen.

Die mit der Behindertenrechtskonvention verbundenen inneren und äußeren Veränderungen können nicht Angelegenheit der behinderten Menschen selbst sein. Sie sind eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft und aller ihrer Bereiche. Entsprechend dieser Querschnittsaufgabe bringt sich die Arbeit der Behindertenhilfe und Psychiatrie immer mehr in den Kontext der Gesamtgesellschaft und wirkt werbend, begleitend und beratend in die allgemeinen Regeldienste, Einrichtungen und Institutionen hinein. Dieser Paradigmenwechsel

prägte im Jahr 2012 auch die Arbeit der Behindertenhilfe und Psychiatrie im Caritasverband der Diözese Görlitz maßgeblich.

15.2. Vorlaufprojekt - inklusiver Sozialraum - inklusive Bildung

Laut Studie des Deutschen Caritasverbandes 2012 hat der Sozialraum sehr großen Einfluss darauf, mit welchem Erfolg Kinder die Schule verlassen. Unter anderem auf diesem Hintergrund hat der Caritasverband der Diözese Görlitz im Umfeld der neuen „Schule für alle“ im Raum Neuzelle-Eisenhüttenstadt ein Projekt in Vorbereitung genommen. In dieser Region verlassen 18,7 Prozent der Kinder die Schule ohne einen Abschluss.

Ziel der einjährigen Projektvorbereitung ist es, Partner zu gewinnen, um in einem späteren gemeinsamen Projekt Schritte hin zu einer verbesserten Realität für Kinder im Sinne des Inklusionsgedankens zu erarbeiten. Als Partner und Mitwirkende ließen sich die Amtsgemeinde Neuzelle, der Bürgermeister, zwei weiterführende Schulen und zwei Gymnasien, Kirchgemeinden, Vereine und andere Einrichtungen gewinnen.

Bilder und Ereignisse 2012

02. September

Informationen zum Thema

Demenz: Bei der Familienwallfahrt in Neuzelle stellte der Caritasverband seinen traditionellen Stand unter das Schwerpunktthema Demenz. Die Leiterin der Caritas-Wohnanlage, Beate Starre, erläuterte in einem Vortrag das Thema Demenz in verschiedenen Facetten sowie die bestehenden Hilfeangebote. Gern gesehener Gast am

Stand der Caritas war Präsident Dr. Neher, der das Gespräch mit den Caritasmitarbeitern suchte und sich über die Arbeit des Caritasverbandes im Bistum Görlitz informierte.



Zunächst folgt der umfangreiche Projektantrag. Mit erfolgreichem Förderantrag soll das Projekt nach der Bewilligung umgehend beginnen.

15.3. Von der Außenwohngruppe zum Wohnen in der Wohngruppe

Im Hauptgebäude der St. Florian-Stiftung in Neuzelle war eine Außenwohngruppe mit acht erwachsenen Bewohnern mit geistiger Behinderung untergebracht. Teils angeschoben durch die Debatte der Inklusion, aber auch durch den wachsenden räumlichen Bedarf der integrativen Grundschule, wurde durch eine konzeptionelle Anpassung sowie umfangreiche Vorbereitungen und Gespräche der Auszug hinein in Wohnungen der Ortsgemeinde vorbereitet und durchgeführt. Die Bewohner leben nun in drei Wohnungen als kleine Wohngemeinschaften und werden vom vertrauten Fachteam weiter rund um die Uhr betreut. Ein innovatives Modell, das sicher noch Schule machen wird.

Stationäre Einrichtungen	Zielgruppe	Plätze
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz/NOL (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Wohnstätte „St. Hedwig“, Mengelsdorf (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	34
Außenwohngruppe (AWG) Reichenbach	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8
Caritasheim Josef Negwer, Görlitz (AWG)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	14
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
St. Nikolaus, Neuzelle (WST)	Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung	16
St. Hedwig, Neuzelle (WST)	Junge Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Behinderung	8 +2

St. Martin, Eisenhüttenstadt (WST)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	32
Stationäre Wohngruppen (AWG), (2x3; 1x2), Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	8
Wohntraining, Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	2
St. Marien, Guben (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	24
Außenwohngruppe, Forst	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8
Deutscher Orden		
Haus am See, Tornow	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	27
Haus Klein Linde	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	32

Tabelle 8: Stationäre Einrichtungen der Behinderten- und Suchtkrankenhilfe sowie der Psychosozialen Hilfe im Betreuungsbereich des DiCV Görlitz e.V.

15.4. Ambulant betreutes Wohnen (ABW)

Allgemein wächst der Bereich der ambulanten Hilfen sehr stark. Im Arbeitsfeld der Psychosozialen Hilfen in Cottbus-Stadt, Spree-Neiße und Oder-Spree stieg die Klientenzahl um 30 Prozent. Die Zahlen der Wohnstätten dagegen sind annähernd konstant. Hier wächst der zunehmende Pflegebedarf als Herausforderung.

Die Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (CBH) betreibt in Görlitz eine stationäre Außenwohngruppe mit 14 jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung. Als schwierig erwies sich immer wieder der Versuch, die Bewohner nach einer Zeit der Festigung und Förderung zum Schritt in den freien Wohnungsmarkt zu motivieren. Um diese Schwelle abzubauen und die Bewohner mit den vertrauten Betreuern auf dem Weg in die Selbständigkeit begleiten zu können, erweiterte die CBH ihr Angebotsspektrum. Durch erfolgreiche Verhandlungen mit dem Kostenträger (Kommunaler Sozialverband Sachsen) und

auch auf dem Hintergrund reicher Erfahrungen im ABW für Menschen mit psychischer Erkrankung konnte der Dienst im Herbst 2012 gestartet werden. Erste Bewohner verließen die Wohnstätte und werden nun ambulant in ihrer Wohnung betreut.

15.5. Offene Psychosoziale Hilfen und niedrigschwellige Betreuungsangebote

In sieben Städten hält der Caritasverband der Diözese Görlitz Kontakt- und Beratungsstellen vor, die ihre bewährte Arbeit weiterführen konnten und von sehr engagierten Caritas-Mitarbeitern geleitet wurden. Oft betreuen diese Dienste verschiedene weitere Zielgruppen wie Menschen mit Behinderung, Menschen in sozialen Schwierigkeiten, Menschen mit einer Suchterkrankung oder Familien mit sozialpädagogischem Betreuungsbedarf.

Angegliedert oder ergänzt wird die Arbeit der offenen Psychosozialen Hilfen durch niedrigschwellige Betreuungsangebote nach § 45 SGB XI. Menschen mit festgestelltem erhöhtem Betreuungsbedarf aufgrund von einer Behinderung oder psychischen Erkrankung können bei festgestelltem Bedarf nach dem Pflegegesetz ein niedrigschwelliges Betreuungsangebot wahrnehmen.

Ambulante Dienste	Zielgruppe	Betreuungen im Jahresverlauf
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Görlitz	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	52 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, Görlitz	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	2 Klienten
<i>Caritas-Regionalstelle Hoyerswerda</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Hoyerswerda	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	5 Klienten
Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Hoyerswerda	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	2432 Kontakte

Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Kamenz	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	815 Kontakte
<i>Caritas-Regionalstelle Senftenberg</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	22 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Chronisch-mehrfachgeschädigte Abhängigkeitskranke	9 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Menschen in Sozialen Schwierigkeiten (§ 67 SGB XII)	4 Klienten
Offene Begegnungsgruppe, Nebenstelle Lübben	v. a. geistig behinderte Menschen, die sich zur Freizeitgestaltung regelmäßig treffen	8 Treffen
<i>Caritas-Regionalstelle Cottbus</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Spree-Neiße	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	93 Klienten
Kontakt- und Beratungsstelle, Forst, Guben und Spremberg	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	202 Klienten 4419 Kontakte
Niedrigschwelliges Betreuungsangebot (SGB XI), Forst	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	96 Gruppentreffen
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Oder - Spree	Erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	9

Tabelle 9: Offene und ambulante Dienste der Behindertenhilfe und der Psychosozialen Hilfe in Trägerschaft des DiCV Görlitz e.V.

15.6. Offene Freizeit für Erwachsene mit geistiger Behinderung

Neben den klassischen Diensten gab es im Berichtsjahr auch wieder das Angebot für einen Kurzurlaub. 21 Erwachsene mit geistiger Behinderung aus Görlitz, Herrnhut, Löbau, Neuzelle, Guben, Hoyerswerda, Neustadt/Dosse, Straupitz und Lübbenau verlebten vom 31. August bis 07. September ihren Kurzurlaub in der Caritas-Familienferienstätte „St. Ursula“ in Naundorf. Auf dem Programm standen Ausflüge in die Stadt und auf die Festung Königstein, eine Dampferfahrt mit der „Weißen Flotte“ nach Dresden mit Besuch der Dresdner Altstadt, Zwinger und Kreuzkirche. Organisiert und begleitet wurde diese Freizeit durch zwei Mitarbeiter der Caritas-Regionalstelle Senftenberg und einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aus Görlitz. Die Organisation und Begleitung der Freizeit nach Naundorf wurde von „Aktion Mensch“ unterstützt und gefördert.

15.7. Aufnahme des zweiten Jahrgangs in die „Schule für alle“ in Neuzelle

In der ehemaligen Förderschule ziehen seit dem Sommer 2011 ganz normale Grundschulklassen ein. „Ganz normal“ heißt hier, dass Kinder mit und ohne Behinderung willkommen sind und gemeinsam den Unterricht erfahren, der durch eine spezielle Pädagogik und Didaktik die Kinder individuell fördert. 2012 war es also die zweite Einschulung solch einer Klasse. Zwei Lehrerinnen, die vorher in der Förderschule beschäftigt waren, haben sich durch Qualifikationen auf diese neue Aufgabe vorbereitet und diese Klasse übernommen. Und wieder waren alle neu aufgenommenen Kinder sehr verschieden, bis hin zu einem von allgemeinen Zweifeln und Medien begleiteten schwer behinderten Jungen, der mittlerweile gut in sein neues Leben fand.

Als eine der wenigen Schulen in Deutschland und eine von zweien im katholischen Raum, wo Kinder auch mit geistiger Behinderung oder Autismus aufgenommen werden, findet die Arbeit der „Schule für alle“ große Beachtung. Neben Vorträgen und Veröffentlichungen gastierten im Februar 2012 elf Schulleiter aus Süddeutschland für zwei Tage in Neuzelle, um mit den Praktikern der Schule in den Fachaustausch zu treten. Der Austausch mit anderen Schulen ist dabei auch für unsere Schule immer wieder eine hilfreiche Erfahrung. Bis die Schule mit sechs Klassen läuft, gibt es noch viele offene Fragen zu beantworten.

Einrichtung, Ort	Zielgruppe	Plätze
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Schule für alle - Grundschule mit an- gegliederten Förder- klassen <i>(ab 15.08.2012)</i>	GrundschulKinder und För- derschüler	46 (30+16)

Tabelle 10: Integrative katholische Grundschule mit vorübergehend angegliederten Förderklassen in Trägerschaft der St. Florian-Stiftung Neuzelle

Bilder und Ereignisse 2012



21. September

Engagiert im Bundesfreiwilligendienst: Alte Hasen und Neueinsteiger trafen sich zu den ersten Seminartagen im neuen Jahrgang 2012/2013. Mit dem Start des Bundesfreiwilligendienstes im Juni 2011 begann auch im Caritasverband eine kleine Gruppe motivierter Freiwilliger, die nun ihre Eindrücke an den neuen Jahrgang weitergeben.

Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen

1. Tarifliche Entwicklung

Der Erweiterte Vermittlungsausschuss der Regionalkommission Ost hat im Dezember 2011 einen Spruch gefällt. Dieser wurde im Juli 2012 für das Bistum Görlitz rechtsverbindlich in Kraft gesetzt. Der Beschluss beinhaltete zum einen Tarifierhöhungen für die Mitarbeiter und zum anderen strukturelle Veränderungen der arbeitsrechtlichen Grundlagen. Dieser Beschluss war in der Umsetzung sehr arbeitsaufwändig. Es galt, komplexe Vergleichsberechnungen durchzuführen und die Mitarbeiter auf die neuen arbeitsrechtlichen Grundlagen umzustellen. Dies bedeutete nicht nur einen erheblichen Arbeitsaufwand im Personalreferat. Die Einrichtungen und Dienste mussten sich intensiv mit diesen Beschlüssen auseinandersetzen. Durch entsprechende interne Fortbildungen sowie durch individuelle Beratungen wurde durch das Personalreferat Unterstützung gegeben. In Zusammenarbeit mit den Diözesancaritasverbänden der Region Ost wurden darüber hinaus Fortbildungen zu den neuen arbeitsrechtlichen Grundlagen vorbereitet und durchgeführt.

Die Regionalkommission Ost ist eine Kommission des Dritten Weges. Sie hat den Prozess ausgewertet, der damals zu dem Spruch des Erweiterten Vermittlungsausschusses geführt hat. Kernanliegen

Bilder und Ereignisse 2012



28. September

Arbeit in Lübben geht weiter: Im Beisein von Bischof Wolfgang Ipolt unterzeichneten Bürgermeister Lothar Bretterbauer (CDU) und Caritasdirektor Matthias Schmidt den Vertrag über die Trägerschaft der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „die Insel“ und die Gestaltung der Jugendarbeit in

Lübben von 2013 bis 2016. Sie verlängerten damit bereits zum dritten Mal eine Partnerschaft, die seit 2004 besteht.

ist es, für zukünftige Verhandlungen eine Form zu finden, wie berechnigte Interessen der Mitarbeitenden und berechnigte Interessen der Einrichtungsträger ausgewogen werden können. Auf dieser Basis wurde zum Ende des Jahres 2012 ein Prozess vereinbart, wie die Regionalkommission Ost auf den Beschluss der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission vom Juni 2012 zukünftig reagieren will.

Der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. hat für Mitarbeitende ein attraktives Vergütungsniveau. Der vollzogene Umstellungsprozess, die unterschiedlichen Erwartungen und Unsicherheiten und die rechtlichen Fragen haben in den Dienstgemeinschaften zu Unsicherheiten geführt. Mitarbeitervertretungen und Dienstgeber haben sich daher in unterschiedlicher Intensität eingesetzt, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine gelingende Dienstgemeinschaft zu sichern.

2. *Fachkräftesicherung*

Fachkräftegewinnung und Fachkräftesicherung sind nicht nur für den Caritasverband, sondern für alle sozialen Einrichtungen und Dienste wichtige Themen. Daher setzt sich der Caritasverband dafür ein, dass gute Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Arbeitsbedingungen für soziale Berufe attraktiv bleiben. Zu den Arbeitsbedingungen gehört, dass für alle Mitarbeitenden in der Sozialwirtschaft tarifliche Grundlagen geschaffen sind und ein attraktives Vergütungsniveau gewährleistet wird, welches die Teilhabe an der allgemeinen Lohnentwicklung ermöglicht. Zu den Arbeitsbedingungen gehört aber auch, dass für die Kernaufgaben der sozialen Arbeit, nämlich die Arbeit mit den Menschen, ausreichend Zeit ist. Gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden ist darauf hinzuwirken, dass entsprechend den qualitativen Anforderungen und Erwartungen an die Dienste und Einrichtungen ausreichend Personal durch einen entsprechenden Personalschlüssel zur Verfügung gestellt wird. Es ist wenig motivationsfördernd, wenn gute Konzepte erarbeitet werden, die sinnvoll sind und im Sinne der Klienten Verbesserungen beinhalten, wenn diese Konzepte mangels ausreichender Zeit nicht zur Umsetzung gebracht werden können. Für die Attraktivität der sozialen Berufe sind gute Arbeitsbedingungen die Grundlage.

Bilder und Ereignisse 2012



10.-12- Oktober

„Stark für das Leben“:

Unter diesem Titel beschäftigten sich die Teilnehmer der internationalen Konferenz mit Problemen von Kindern und Jugendlichen in der Neiße-Region. Fachleute aus den Caritasverbänden der Bistümer Legnica (Polen), Lito-

měřice (Tschechien), Görlitz und Dresden-Meißen waren dazu ins tschechische Hejnice angereist.

3. Personalentwicklung

Schwerpunkt bildeten die Themen Personalgewinnung und Personalbindung innerhalb der Caritas. Im Rahmen des Projektes ‚Dienst am Menschen auch in Zukunft‘ haben viele Einrichtungen und Dienste sich sehr bewusst mit ihrer Situation auseinander gesetzt. In intensiver Arbeit in Gruppen wurden zu verschiedenen Fragestellungen Maßnahmen erarbeitet, die in einzelnen Diensten und Einrichtungen konkret erprobt wurden. Einrichtungen und Dienste haben sich sehr bewusst mit ihrem christlichen Profil auseinander gesetzt. Diese Fragestellung ist auch mit den Verantwortlichen der Kirchen diskutiert und beraten worden. Haben Gemeindemitglieder die Einrichtungen und Dienste unter dem Dach der Caritas als Arbeitgeber im Blick? Wie werden junge Christen nicht nur für soziale Berufe interessiert, sondern auch bewusst auf die Möglichkeit hingewiesen, diesen Beruf in den Caritaseinrichtungen ausüben zu können? Über die unterschiedlichen Aktivitäten, Gespräche und Veranstaltungen konnten Impulse gesetzt werden. Viele Verantwortliche in Kirche und Caritas haben sich mit diesen Fragen neu auseinander gesetzt. Wir hoffen, dass gleichsam mit dem ins Wasser geworfenen Stein Wellen in Bewegung kommen, sich nachhaltig die Fragen um die Erfüllung des Kernauftrages caritativer Dienste und Einrichtungen in der Personalentwicklung regelmäßig zu stellen.

4. Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Insgesamt ist die Entwicklung am Arbeitsmarkt weiter positiv. Insbesondere der Ausbildungsmarkt hat sich zwischenzeitlich umgekehrt. Während in den vergangenen Jahren die Caritas sich mit der Frage von Beschäftigung im Allgemeinen auseinander zu setzen hatte, geht es nunmehr immer stärker um die Frage, wie kann für arbeitsmarktfremde Personen, insbesondere Langzeitarbeitslose mit diversen sozialen Schwierigkeiten, überhaupt die Arbeitsmarktfähigkeit hergestellt werden. Aus Sicht des Personalreferates können kaum noch Fachkräfte über die Agentur für Arbeit in die Dienste und Einrichtungen vermittelt werden. Die persönliche und fachliche Eignung beim Arbeitsmarkt der zur Verfügung stehenden Personen reicht nicht aus, um den qualitativen Anforderungen der Caritasarbeit zu genügen.

Monat	2012			2011			2010		
	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon
		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II
Jan.	6	2	0	12	3	3	7	2	6
Febr.	8	1	1	6	2	2	13	2	6
März	7	1	2	9	3	1	10	3	6
April	10	1	2	5	2	1	6	2	0
Mai	10	0	0	6	2	1	8	1	1
Juni	2	0	0	8	1	0	3	2	0
Juli	11	0	0	8	1	1	5	3	1
Aug.	9	1	1	11	1	1	4	3	0
Sept.	8	0	1	15	0	7	14	4	2
Okt.	8	2	1	16	0	3	20	3	4
Nov.	2	1	0	10	3	2	9	1	0
Dez.	3	0	0	10	1	4	8	0	2
Summe	84	9	8	118	19	26	107	26	28
in %		11	10		16	22		24	26

Tabelle 1: Neueinstellungen aus Bezug von ALG I oder ALG II (2012-2010)

5. Statistische Entwicklungen

Wie in den vergangenen Jahren geben wir hier die Arbeit der ZGAST im Diözesancaritasverband als Statistik 2012 wieder.

Abrechnungsfälle	740
davon Arbeitsverhältnisse	627
davon Teilzeit	475
davon geringfügig Beschäftigte	69
davon Frauen	533
davon Männer	94
Ehrenamt	233

Betriebszugehörigkeit	Anzahl	Prozent
0-5 Jahre	321	51,20
6-10 Jahre	105	16,75
11-15 Jahre	75	11,96
16-20 Jahre	79	12,60
21-25 Jahre	34	5,42
26-30 Jahre	3	0,48
31-... Jahre	10	1,59
	627	100,00

Lebensalterverteilung	Anzahl	Prozent
18-20 Jahre	3	0,48
21-30 Jahre	134	21,37
31-40 Jahre	133	21,21
41-50 Jahre	181	28,87
51-60 Jahre	146	23,29
61-70 Jahre	29	4,63
	1	0,16
	627	100,00

Tabelle 2, 3, 4: ZGAST-Statistik 2012

Finanzen und Verwaltung

1. Haushaltsplanung

Der Caritasverband der Diözese Görlitz mit seinen Einrichtungen hatte im Jahr 2012 ein Haushaltsplanvolumen in Höhe von 15.629,1 TEUR. Das entspricht einer Steigerung um 9,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

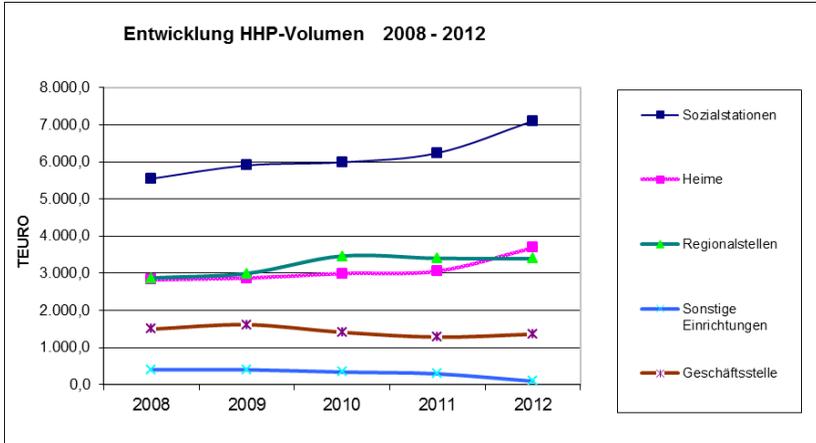
Hinzugekommen ist die Caritas-Wohnanlage in Görlitz. Das Gebäude und die Bewirtschaftung wurde dem Altenpflegeheim "Hildegard Burjan" zugeschrieben. Die ambulante Pflege wird durch die Caritas-Sozialstation Görlitz erbracht.

Die Schwangerschaftsberatungsstellen wurden der jeweiligen Regionalstelle zugeordnet.

Haushaltsplanvolumen:

	2008	2009	2010	2011	2012
Sozialstationen	5.547,5	5.904,5	5.986,6	6.236,9	7.097,3
Heime	2.836,1	2.873,8	2.994,5	3.060,1	3.688,0
Regionalstellen	2.873,4	2.995,1	3.464,5	3.400,1	3.392,4
Sonstige Einrichtungen	403,9	402,1	339,1	291,7	92,4
Geschäftsstelle	1.495,9	1.616,4	1.410,4	1.281,5	1.359,0
Gesamtverband	13.156,8	13.791,9	14.195,1	14.270,3	15.629,1

Tabelle 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2008 - 2012 in TEUR



Grafik 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2008 - 2012 in TEUR

Bilder und Ereignisse 2012



17. November

Biotope des Glaubens in der Diaspora: Ihren 2. Fachtag haben die Pädagogen und Trägervertreter der katholischen Kindertageseinrichtungen in Cottbus genutzt, um auf die unzureichenden gesetzlichen Personalschlüssel in den Einrichtungen aufmerksam zu machen. Zu dem Tag unter dem Motto „Zeit und Raum für Kinder“ waren über 90 Teilnehmer aus den 13 Einrichtungen des Bistums Görlitz gekommen. Organisiert wurde der Tag vom Caritasverband der Diözese Görlitz mit Unterstützung der Kita-Leiterinnen.

Zu dem Tag unter dem Motto „Zeit und Raum für Kinder“ waren über 90 Teilnehmer aus den 13 Einrichtungen des Bistums Görlitz gekommen. Organisiert wurde der Tag vom Caritasverband der Diözese Görlitz mit Unterstützung der Kita-Leiterinnen.

2. Caritas-Sammlungen

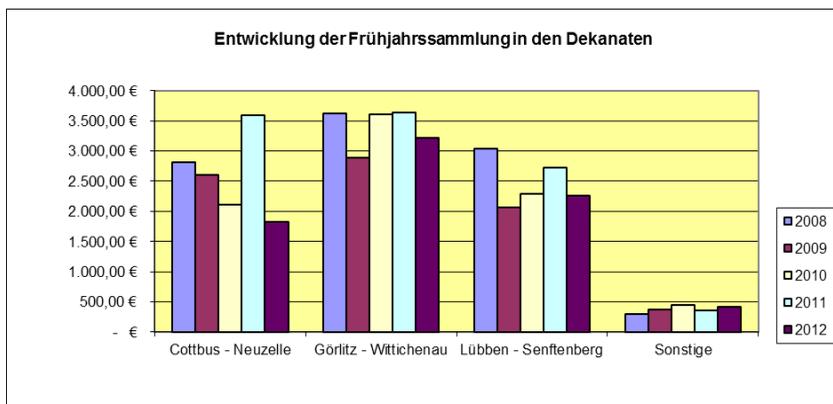
Die Caritas-Frühjahrs- und Herbstsammlung ist eine Straßensammlung, welche in traditioneller Form Gelder für die soziale Arbeit in der Diözese einwirbt.

Die Frühjahrssammlung 2012 ist für Kinder und Familien in sozialen Notlagen bestimmt. Die Herbstsammlung 2012 unterstützt Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Ein Anteil der Gelder verbleibt in den Pfarrgemeinden.

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
2008	2.812,88	3.621,45	3.042,57	300,00	9.776,90
2009	2.604,85	2.885,14	2.068,00	375,00	7.932,99
2010	2.108,05	2.108,05	2.283,21	450,00	8.451,31
2011	3.596,75	3.631,62	2.728,40	350,00	10.306,77
2012	1.830,15	3.218,21	2.251,50	415,00	7.714,86

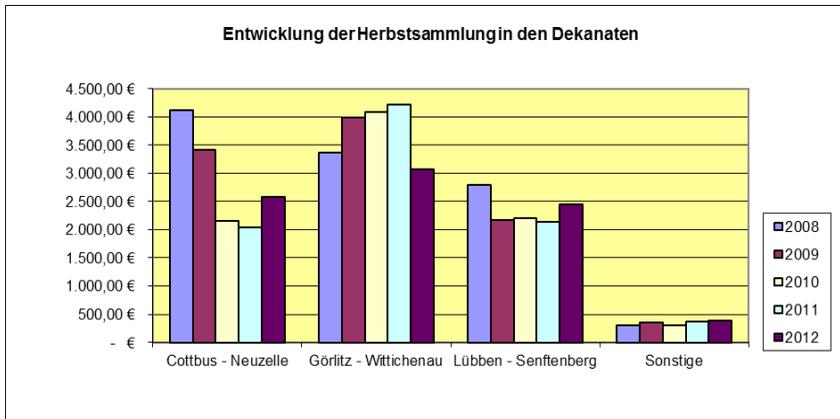
Tabelle 2: Frühjahrssammlung 2008 - 2012 in EURO



Grafik 2: Entwicklung der Frühjahrssammlung in den Dekanaten 2008 - 2012

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
2008	4.117,64	3.372,60	2.785,07	300,00	10.575,31
2009	3.409,40	3.980,59	2.173,92	360,00	9.923,91
2010	2.146,90	4.089,81	2.197,24	300,00	8.733,95
2011	2.042,93	4.214,92	2.141,40	375,00	8.776,25
2012	2.574,67	3.073,85	2.445,90	390,00	8.484,42

Tabelle 3: Herbstsammlung 2008 - 2012 in EURO



Grafik 3: Entwicklung der Herbstsammlung in den Dekanaten 2008 - 2012

3. Caritas-Kollekten

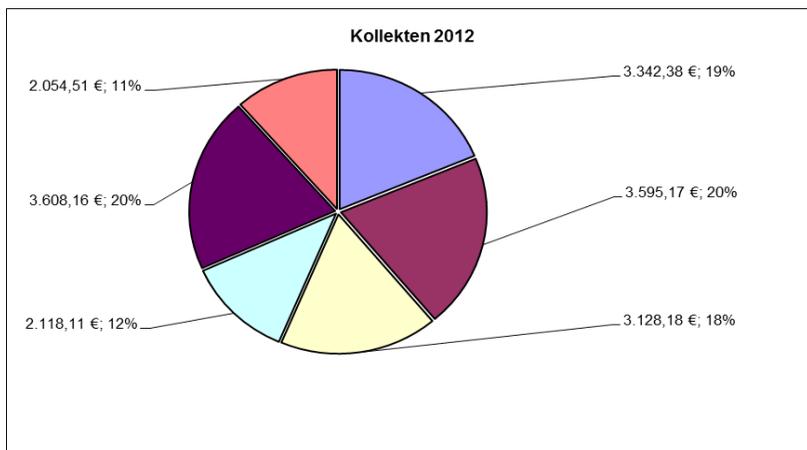
Im Jahr 2012 wurden in den Pfarrgemeinden sechs Kollekten für caritative Aufgaben gehalten.

Entsprechend der Intention werden die Mittel im Caritasverband verwendet.

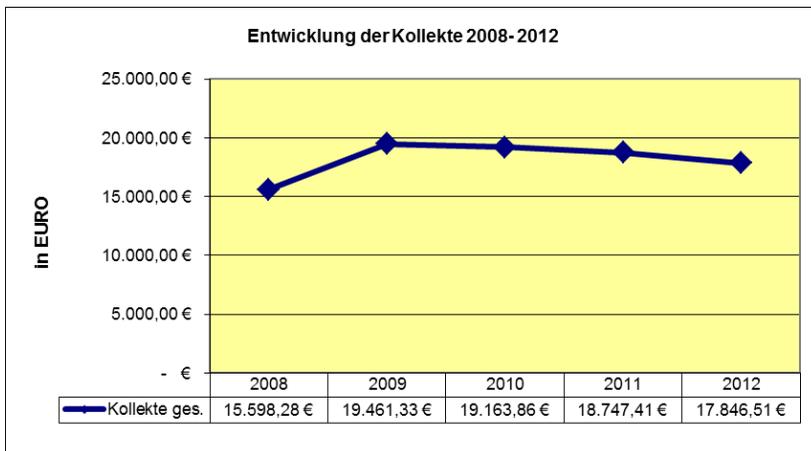
Bei mehreren Kollekten verbleiben Anteile in der Pfarrei für die eigene Caritasarbeit.

Zweck der Kollekte	Betrag
für Menschen mit psychischen Erkrankungen	3.342,38 €
für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerschaftsberatung	3.595,17 €
für die Qualifizierung und Begleitung Freiwilliger und ehrenamtlicher Mitarbeiter	3.128,18 €
für humanitäre Hilfen für Flüchtlinge und Zuwanderer	2.118,11 €
für die Bildung und Ausbildung Jugendlicher	3.608,16 €
für ambulante Betreuungsangebote für an Demenz erkrankte Menschen	2.054,51 €
gesamt	17.846,51 €

Tabelle 4: Caritas-Kollekten 2012



Grafik 4: Caritas-Kollekten 2012



Grafik 5: Entwicklung der Caritas-Kollekten 2008 - 2012

4. Spenden

Verschiedene Spendenfonds ermöglichen einen Zuschuss zur Finanzierung von Projekten, operativen Hilfeleistungen und Aufgaben der Caritas. Die Spendenmittel werden entsprechend der Zweckbindung verwendet, weitergeleitet beziehungsweise als Rücklage für das kommende Jahr eingestellt, um den Spendenfonds aufzufüllen. Das Konto Caritas St. Petersburg setzt sich zusammen aus Spenden von Pfarreien unserer Diözese, Einzelspenden von Privatpersonen, Vereinen und Unternehmen, die aus ganz Deutschland eingehen. Die Caritas in St. Petersburg erhält diese Gelder für die Finanzierung des Hartmut-Kania-Hauses, für ihre Dienste und Einzelprojekte.

Im Jahr 2012 wurden unter anderen folgende Spenden eingenommen:

Caritas St. Petersburg	58.727,00 €
Caritasverband allgemein	64.490,00 €
Russlandhilfen	4.923,00
zweckgebundene Spenden	8.499,00 €
Arbeitsplatz Caritas	1.532,00 €

Menschen mit Behinderung	4.240,00 €
Familienhilfe, EFL	1.000,00 €
finanzielle Spenden	143.411,00 €
Sachspenden	28.760,00 €
Spenden gesamt	172.171,00 €

Tabelle 5: Spendeneinnahmen 2012

Wir danken an dieser Stelle allen Spendern, die durch ihre Geld- und Sachzuwendungen die Arbeit der Caritas unterstützen.
Der Caritasverband stellt Zuwendungsbescheide aus.

Bilder und Ereignisse 2012



19. November

Fachaustausch in der Altenhilfe: Der Caritasverband der Diözese Görlitz hatte Pflegekräfte und Leitungsmitarbeiter aus der Diözesancaritas Legnica/Liegnitz zu einem Erfahrungsaustausch in der Altenhilfe eingeladen. Im Mittelpunkt dieses Treffens im Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ stand der Fachaustausch von Pflegekräften und Leitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe in der Diözese Legnica und in der Diözese Görlitz.

Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit

1. Gemeindecaritas

Strukturell wird die Kooperation von Caritas und Pastoral auf verschiedenen Ebenen sichergestellt. Der Diözesancaritasdirektor ist Mitglied der Ordinariatsratskonferenz und hat die Möglichkeit, dort die Anliegen der Caritas einzubringen. Die Leiter der Caritas-Regionalstellen stehen im Kontakt mit den Dekanen und sind regelmäßig in den jeweiligen Konventen zu Gast. Der zuständige Referent in der Diözesangeschäftsstelle ist Mitglied im Diözesanrat der Katholiken.

Die Verantwortung für die Betreuung der persönlichen Mitglieder des Verbandes und der ehrenamtlichen Caritashelfer in den gemeindlichen Helferkreisen liegt bei den Regionalleitern.

Der jährlich als pastorales Angebot stattfindende Pilgerweg für die Mitarbeiter des Caritasverbandes der Diözese Görlitz fand 2012 bereits zum siebenten Mal statt. Er wird insbesondere für die Mitarbeiter angeboten, die im Alltag vor allem den diakonischen Auftrag der Kirche wahrnehmen. "...dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht." - Der Vers aus dem Psalm 23 vom guten Hirten bot den Leitfaden für den diesjährigen Pilgerweg. Dabei führte der Weg von Vetschau über Lübbenau nach Lübben durch die abwechslungsreiche und interessante Landschaft des Spreewaldes. Die Gemeinden am Weg empfingen die Pilger gastfreundlich und gaben Einblicke in das Leben vor Ort. Kaplan Marko Dutzschke aus Cottbus begleitete die Gruppe mit Anregungen zu dem Psalmentext, so dass ein geistlicher Weg in guter Gemeinschaft möglich wurde.

2. Caritas-Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder 2012 hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert (Stand 31.12.2012, in Klammern 2011).

Persönliche Mitglieder:	245	(252)
Fördermitglieder:	26	(23)
<i>Korporative Mitglieder:</i>		
Kirchengemeinden:	20	(20)

Rechtsträger von Einrichtungen: 6 (6)

Personalfachverbände: 4 (4)

In Mitgliederversammlungen der Caritas-Regionalstellen Görlitz und Senftenberg informierten sich persönliche Mitglieder über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen und Dienste der Caritas.

3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen

Die Ergebnisse der einzelnen Spendenaktionen und Sammlungen, wie zum Beispiel die Frühjahrssammlung für Kinder und Familien in sozialen Schwierigkeiten und die Herbstsammlung für Hilfen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sind im Bericht der Finanzabteilung aufgeführt.

Im Berichtszeitraum fanden zwei Spendenaktionen statt. Die zum Fest der heiligen Elisabeth im November geplante Aktion konnte leider aus Zeitgründen nicht auf den Weg gebracht werden.

Mit der Spendenaktion im März wurde für die Hilfe und Unterstützung der Menschen gesammelt, die in die Beratungsstellen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung kommen. Manchmal sind es ganz persönliche Probleme, schwere Entscheidungen, Schulden, eine schlimme Diagnose oder Suizidgedanken, die junge wie ältere Menschen zu uns treiben. Einen anderen Schwerpunkt in der Beratungsarbeit bilden Probleme in der Paarbeziehung. Besonders wenn Kinder mit betroffen sind, spüren Eltern in der Trennungsphase ihre Verantwortung und suchen das Beratungsgespräch als letzten Versuch, oder um einfach nur die getroffene Entscheidung für eine Trennung noch einmal zu überprüfen. Der Caritas wird in diesem sehr persönlichen Bereich ein großes Vertrauen entgegengebracht. Die Sprechzeiten sind immer gefüllt. Nur durch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Diskretion und Fachlichkeit gelingt es, dass Menschen hier aus der verzehrenden Enge wieder zu einer neuen Sicht ihrer Situation oder gar zu einem neuen Leben finden können.

Im August haben wir für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gesammelt. Die aktuelle Studie des Deutschen Caritasverbandes „Bildungschancen vor Ort“ zeigt wieder einmal ganz deutlich, welchen gravierenden Einfluss die äußeren Bedingungen auf die Ent-

wicklung von Kindern haben. Entscheidend für die Unterschiede ist laut Studie nicht vorrangig die Finanzstärke der Landkreise. Vielmehr ist es wichtig, jedes Kind in seiner Besonderheit in den Blick zu nehmen und optimal zu fördern. Kinder mit Behinderung sind von den Auswirkungen mangelnder und ausgrenzender Bedingungen in besonderer Weise betroffen. Dabei besitzen auch sie ein großes Potential und haben viel zu geben. Sie musizieren, bringen sogar Kunst auf den Markt, beeinflussen die Atmosphäre im Miteinander oder beziehen Mitschüler und Mitmenschen einfach in ihre ungehemmte Lebensfreude mit ein.

Der Caritasverband der Diözese Görlitz will in gute Entwicklungsbedingungen für Kinder investieren. Mit dem Ertrag aus der Spendenaktion konnte zum Beispiel für die „Schule für alle“ in der St. Florian-Stiftung Neuzelle eine Korbschaukel angeschafft werden. Ein Volltreffer, könnte man sagen, wenn man am spätsommerlichen Oktobertag sah, wie die Kinder die neue Korbschaukel einnahmen. Und ohne etwas zu erklären, funktionierte auch vom ersten Augenblick, was uns am Herzen lag: Kinder mit und ohne Behinderung teilen fröhlich ein Stück des Lebens, so dass es einfach in Vergessenheit gerät, dass wir eben verschieden sind.

Bilder und Ereignisse 2012



26. November

Ehrung für Wolfgang Krauß: Mit einem Dankgottesdienst beendete der langjährige Referent für die Freiwilligendienste seine aktive Tätigkeit im Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. 1993 begann Wolfgang Krauß, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Caritasverband aufzubauen. Er war zugleich für den Zivildienst, das Feriendiakonat und die Organisation der Kinderfreizeiten zuständig. Wolf-

gang Krauß war sieben Jahre Vorsitzender der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (DiAG). Für den Aufbau und die Entwicklung der Freiwilligenarbeit und für seinen intensiven Einsatz für eine gelingende Dienstgemeinschaft wurde Wolfgang Krauß mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes geehrt.

Die elfte Auflage des Familiennachmittages der Spremberger Pfarrgemeinde erbrachte einen Erlös von 944,25 Euro, der wie in jedem Jahr für die Caritasarbeit bestimmt war. Bei dieser Veranstaltung verzichteten alle Beteiligten auf ihre Gage.

Einkaufen und dabei Gutes tun: Mit der Caritas Credit Card ist das möglich. Sie wird von der Liga Bank gemeinsam mit der Caritas für Mitarbeiter caritativer und kirchlicher Einrichtungen angeboten. Die Liga Bank stellt ihre Überschüsse aus der Caritas Credit Card für Kinderhilfsprojekte der Caritas zur Verfügung. Seit 2010 beteiligt sich auch der Caritasverband der Diözese Görlitz an diesem Projekt. 2012 konnte ein Scheck in Höhe von 784,68 Euro dem Caritasverband überreicht werden. Dieser Betrag hat sich im vergangenen Jahr angesammelt und wurde dem Caritas-Familientreff „Cari-fé“ in Görlitz zur Verfügung gestellt.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes „Armut macht krank“ stand in vielen Veranstaltungen der Einrichtungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz im Mittelpunkt.

So gab der Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, Prof. Dr. Georg Cremer, einen sozialpolitischen Impuls zur Jahreskampagne anlässlich der Verabschiedung von Caritasdirektor Rudolf Hupe. Michael Standera, Abteilungsleiter Gesundheit und Soziales, berichtete zum Thema der Kampagne während der Frühjahrssitzung des Diözesancaritasrates und beim Tag der offenen Tür im Rahmen des 65. Jubiläums der Caritas in Hoyerswerda. Aus Anlass dieses Jubiläums gestalteten die Mitarbeiter auch den Festgottesdienst in der Pfarrkirche „Heilige Familie“ und brachten den Gottesdienstbesuchern das Thema der Kampagne nahe. „Armut macht krank“ war auch das Thema des Caritassonntags, den die Caritas-Regionalstelle Cottbus in der katholischen Pfarrgemeinde „St. Trinitas“ in Guben gestaltete. Nach dem Gottesdienst informierten die Mitarbeiter der Regionalstelle die Gemeindemitglieder über die Angebote, Dienste und Einrichtungen der Caritas-Regionalstelle. Bei Dienstberatungen und Mitarbeiterversammlungen setzten sich die Mitarbeiter in den einzelnen Diensten und Einrichtungen ebenfalls mit dem Thema der Kampagne auseinander. Zur Kampagne wurden auch diverse Materialien, wie Plakate, Postkarten, Flyer und andere verteilt.

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ mit sieben Seiten über die Caritas-Arbeit im Bistum Görlitz, vier Ausgaben jährlich und einer Auflage von 2.000 Exemplaren wurde an Mitglieder, Pfarrgemeinden, Vertretern von Politik, Verwaltung und Medien verschickt und somit für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Unter www.dicvgoerlitz.caritas.de informierte der Caritasverband der Diözese Görlitz regelmäßig über aktuelle Termine und Ereignisse aber auch über sozialpolitische Stellungnahmen des Verbandes. Zu wichtigen Ereignissen gaben die Geschäftsstelle und die Caritas-Regionalstellen Pressemeldungen heraus, die auch in der Lokalpresse und in der Kirchenzeitung veröffentlicht wurden.

Auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen, wie zum Beispiel bei Bildungs- und Ausbildungsmessen, beim „Tag der offenen Tür“, bei der Familienrallye in Görlitz, bei Sommer-, Straßen- und Schlossfest und auf Informationsveranstaltungen in der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz präsentierte sich der Caritasverband der Diözese Görlitz in der Öffentlichkeit.

Zur Familienwallfahrt in Neuzelle wurde neben vielen weiteren Angeboten auch die selige Hildegard Burjan durch Schwestern von Caritas Socialis vorgestellt. Caritas Socialis wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Gemeinschaft von Frauen in der katholischen Kirche gegründet, um soziale Nöte aufzugreifen. Der Caritasverband der Diözese Görlitz betreibt in Görlitz unter dem Namen der Hildegard Burjan ein Altenpflegeheim und eine Caritas-Wohnanlage für Menschen mit Demenz. Aus diesem Anlass stellte der Caritasverband der Diözese Görlitz bei der Bistumswallfahrt seinen traditionellen Stand unter das Schwerpunktthema Demenz. Zahlreiche Teilnehmer der Wallfahrt nutzten diese Möglichkeit, um sich bei den Vertretern der verschiedenen Angebote für Menschen mit Demenz sowie deren Angehörigen in Trägerschaft des Caritasverbandes im Bistum Görlitz zum Thema zu informieren und das Gespräch zu suchen. Die Leiterin der Caritas-Wohnanlage, Beate Starre, erläuterte in einem Vortrag das Thema Demenz in verschiedenen Facetten sowie die bestehenden Hilfeangebote. Großes Interesse zeigten die Besucher aber auch an den weiteren vielfältigen Beratungs- und Betreuungsangeboten der Caritas.

Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz im Jahr 2012 für besondere Verdienste in der caritati- ven Arbeit

Brotteller des Deutschen Caritasverbandes

Herr Rudolf Hupe, Diözesancaritasdirektor
(Verabschiedung in den Ruhestand)

Goldenes Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes

Herr Wolfgang Krauß, Cottbus, Referent für Freiwilligendienste
(Verabschiedung in den Ruhestand)

Silbernes Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes

Frau Angelika Krauß, Neuzelle, Mitarbeiterin der St. Florian-Stiftung
(Verabschiedung in den Ruhestand)

Ehrenurkunde des Deutschen Caritasverbandes

Frau Ines Ulbrich, Cottbus, seit 20 Jahren Mitarbeiterin der
Caritas-Geschäftsstelle Cottbus

Frau Brigitte Branke, Cottbus, seit 20 Jahren Mitarbeiterin der
Caritas-Geschäftsstelle Cottbus

Frau Manuela Jaunich, Cottbus, seit 20 Jahren Mitarbeiterin der
Caritas-Geschäftsstelle Cottbus

Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen

Caritas-Regionalstelle Cottbus

Straße der Jugend 23

03046 Cottbus

Tel. 0355-38003730, Fax 0355-38003746

E-Mail: regionalstelle@caritas-cottbus.de

www.caritas-cottbus.de

Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Görlitz

Wilhelmsplatz 2

02826 Görlitz

Tel. 03581-420020, Fax 03581-420029

E-Mail: regionalstelle@caritasgoerlitz.de

www.caritasgoerlitz.de

Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Hoyerswerda

Ludwig-v.-Beethoven-Straße 26

02977 Hoyerswerda

Tel. 03571-979256, Fax 03571-978355

E-Mail: regionalstelle@caritas-hoyerswerda.de

www.dicvgoerlitz.caritas.de/8874.html

Caritas-Regionalstelle Senftenberg

Bahnmeistergasse 6

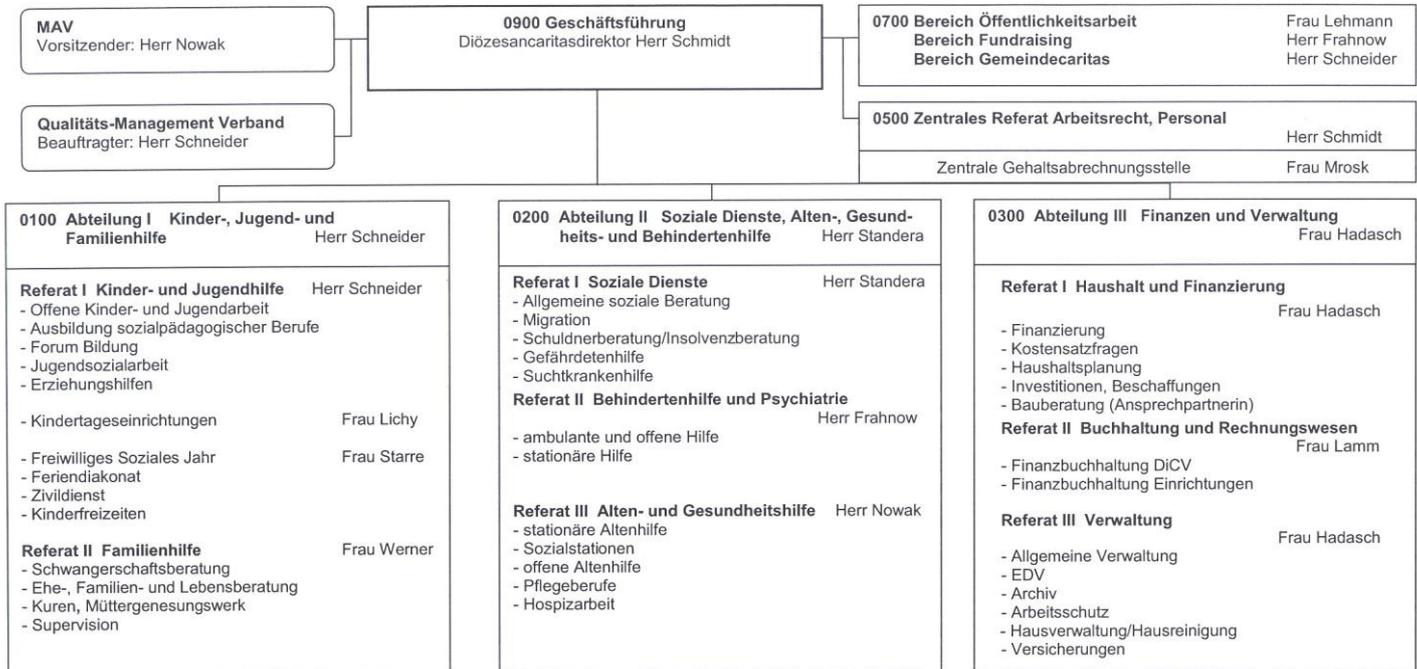
01968 Senftenberg

Tel. 03573-2698, Fax 03573-140555

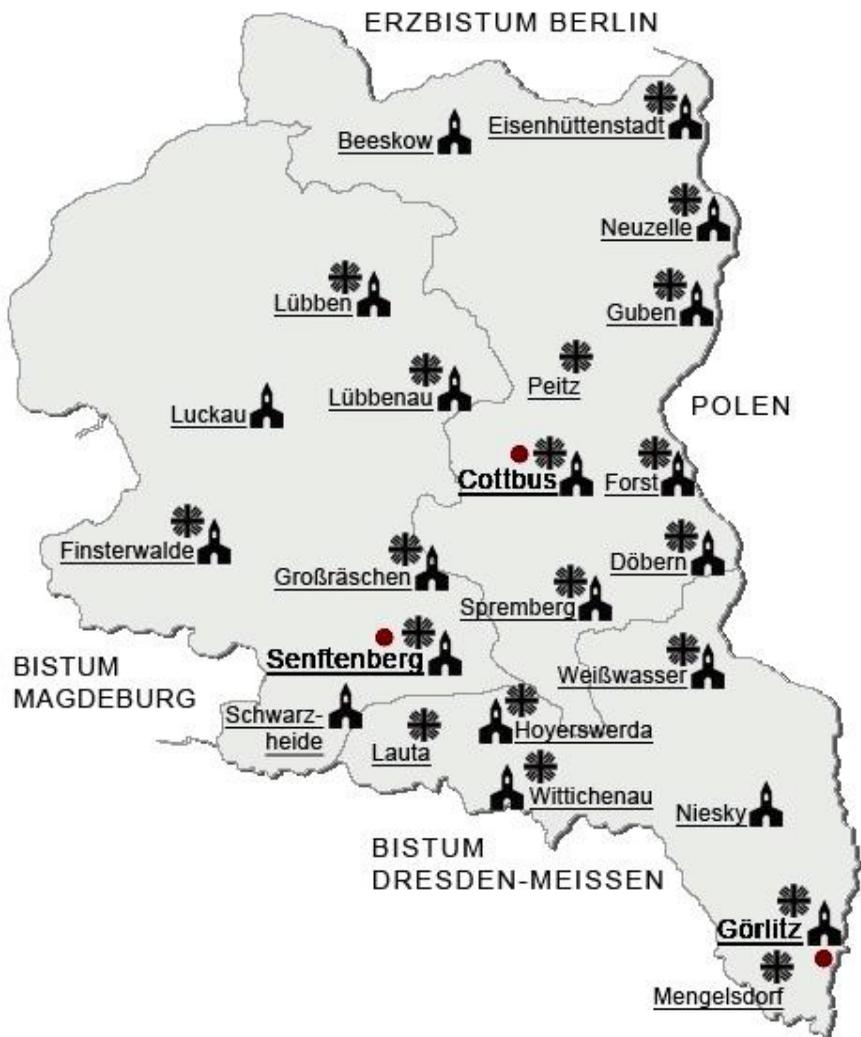
E-Mail: regionalstelle@caritas-senftenberg.de

www.caritas-regionalstelle-senftenberg.de

Organigramm der Geschäftsstelle des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V. (Stand 01. Januar 2013)



Bistum Görlitz



Vorstand

Prälat Hubertus Zomack, 1. Vorsitzender, Görlitz
Dipl. Ing. Günter Ambros, 2. Vorsitzender, Cottbus
Matthias Schmidt, Diözesancaritasdirektor, Cottbus
Rechtsanwältin Ute Mittermaier, Senftenberg
Dipl. Betriebswirtin Ingrid Wilkowski, Schöpstal

Impressum

Herausgeber: Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.
Adolph-Kolping-Straße 15, 03046 Cottbus
Tel. 0355-380650, Fax: 0355-793322
E-Mail: kontakt@caritas-dicvgoerlitz.de
www.dicvgoerlitz.caritas.de

V. i. S. d. P.: Matthias Schmidt, Diözesancaritasdirektor
Fotos: Deutscher Caritasverband (7, 8, 9, 10), Raphael Schmidt (4, 15, 42, 56), Rita Lehmann (11), Theresia Ullmann (17), Matthias Frahnow (21, 30), Jugendhaus Peitz (24), Andreas Jahn (28), Markus Jonkisch (29), Bettina Schwarz (32), Jutta Lehmann (33, 49, 70), privat (35), Norbert Janek (36), Anke Raudnitschka (39), Michael Standera (41), Kita Döbern (46), Caritas-Regionalstelle Cottbus (48), Marion Jurk (55), Andreas Schuppert (58), Wolfgang Krauß (62), Caritasverband (67)

Redaktion: Jutta Lehmann
Layout: Jutta Lehmann
Druck: Druckerei Schiemenz GmbH 2013

Dem Jahresbericht liegen die Beiträge aus den Abteilungen und Referaten der Geschäftsstelle sowie die Jahresberichte der Caritas-Regionalstellen zu Grunde.

Titelfotos: Teilnehmer der Kinderfreizeit bei den Vineta-Festspielen in Zinnowitz (Foto: Marie Schwarz)
Kindertanzgruppe „St. Hedwig“ beim 11. Schlossfest in Mengelsdorf (Foto: Claudia Görner)

Die Caritas hilft. Helfen Sie mit!

Spenden für die Arbeit der Caritas sind möglich an:

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.

Kto.-Nr.: 3 550 800

BLZ: 850 205 00

IBAN: DE35 8502 0500 0003 5508 00

BIC: BFSWDE33DRE

Bank: Bank für Sozialwirtschaft Dresden

Der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Für die Zusendung einer Zuwendungsbestätigung bitte die Anschrift bei der Überweisung eintragen.



**Caritasverband
der Diözese
Görlitz e.V.**